



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 99. Mittwoch den 22. August 1821.

Berlin, vom 18. July.

Des Königes Majestät haben den 30. July geruhet, dem pensionirten Obersten v. Riese neu schel in Potsdam, den Character als General-Major, dem Capitain v. Meibom des 26sten Inf. Regts., und dem Rittmeister v. Wulffen des 6ten Ulanen-Regiments, bei ihrer Entlassung, den Character als Major beizulegen; den Capitain v. Arnim im 15ten Inf. Regt., zum Major zu befördern; dem Capt. v. Platen bei der 2ten Art. d. Brigade, und dem Cpt. Schrader, Artill. Officer in Magdeburg, bei ihrer Entlassung, den Character als Major beizulegen; die Capt. Kräusel und Reuter bei der Garde-Artill. Brig., zu Majors zu befördern; den Capitain von Becker der 8ten Artillerie-Brig., ebenf. als zum Major zu befördern.

Ihre Kaiserl. Hohheiten der Großfürst und die Großfürstin Nicolaus, sind am 15ten d. Abends, von der nach Ems- und Spa unternommenen Reise, in höchstem Wohlseyn zu Potsdam wieder eingetroffen.

Bei der am 16ten d. M. geschehenen Ziehung der zweiten Klasse 44ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 4000 Thlr. auf No. 60291; 2 Gewinne zu 1500 Thlr. fielen auf No. 5484 und 45530; 3 Gewinne zu 700 Thlr. auf No. 4247 63039 und 64332; 4 Gewinne zu 400 Thlr. auf No. 28065 37302 50783 und 66588; 5 Gewinne zu

200 Thlr. auf No. 12709 31131 47781 62833 und 74813; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 2049 8860 13892 24997 40040 42940 46479 49370 56422 und 70701. Die kleinern Gewinne von 60 Thlr. an sind aus den gedruckten Gewinnlisten bei den Lotterie-Einnehmern zu ersehen. — Die Ziehung der dritten Classe dieser Lotterie ist auf den 24ten und 25ten September d. J. festgesetzt.

Frankfurt a. M., vom 8. August.

In der gestern am 30. July gehaltenen Sitzung der hohen Bundes-Versammlung ist unter andern der Beschluß gefaßt worden, daß am 22. November d. J. über die Angelegenheiten der westphälischen Domainen-Käufer die Endabstimmung geschehen solle.

Vom Rayn, vom 7. August.

Der allgemein geschätzte Hofrath Dr. Schäfer ist von seiner Consultationsreise nach Würzburg, wohin die Fürstl. Schwarzenbergische Familie ihn berufen hatte, bereits wieder nach Regensburg zurückgekommen. Er hat seine Meinung dahin abgegeben, daß die junge Fürstin noch fernernhin der Behandlung Heines überlassen werden, und selbst, wenn sie nicht mehr in Würzburg seyn wird, dessen Maschinen so lange fort anwenden müsse, bis ihre Heilung, da sie nicht als so genesen zu betrachten ist, daß kein Rückfall mehr zu befürchten wäre, als vollständig erklärt werden kann.

Die junge Fürstin Schwarzenberg wird mit mehreren Mitgliedern der Fürstl. Familie den 8ten d. M. in Regensburg erwartet, wo sie noch einmal mit Dr. Schäfer Rücksprache nehmen wird. — Das Unglück der bedauernswerthen, vom Fürsten Hohenlohe nicht geheßten Fürstin Schwarzenberg schreibt sich von jenem, 1810 in Paris Statt gehabten berühmten Balle her.

Hamburg, vom 3. August.

Da die Schuldforderung Dänemarks an Norwegen zwar, wie bekannt, von dem norwegischen Storting förmlich anerkannt worden ist, deren Zahlung aber erst in spätern Terminen erfolgt: so hat die dänische Regierung auf Rechnung derselben mit dem englischen Bankierhause Goldsmith und einigen hiesigen Bankierhäusern eine Anleihe abgeschlossen, deren Bedingungen indessen noch nicht bekannt sind.

Paris, vom 11. August.

Am 4ten empfangen Se. Majestät des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz Hoheit in einer Privat-Audienz zu St. Cloud. — Seitdem der Hof sich daselbst befindet, erblickt man dort häufig einige alte Generale, denen der Zutritt bisher untersagt war. Unter ihnen ist General Fallemant, Bruder desjenigen, der sich nach Texas geflüchtet.

Man sagt, der Herzog Decazes wolle nur unter der Bedingung, daß der Herzog von Richelieu an der Spitze des Conseils bleibe, ins Ministerium treten und die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, während Herr Pasquier, bisheriger Minister des Auswärtigen, das von ihm früher schon zweimal bekleidete Justizministerium übernehmen und zum Siegelbewahrer ernannt werden würde. Auch Fürst Talleyrand, der neuerdings mit Decazes in nähere Verbindung getreten ist, wird von einigen als Präsident des Conseils genannt, im Fall der Herzog von Richelieu abgehen und der Herzog Decazes die Präsidentenstelle nicht übernehmen sollte. In Ansehung des Kriegsministeriums sagt man, Marschall St. Cyr sey eingeladen worden, dasselbe wieder zu übernehmen; er habe es aber, wegen des

Zustandes seiner Gesundheit, abgelehnt; jetzt setzen General Desolles und Marschall Suchet in Vorschlag. Dem Herrn Baron Pasquier, heißt es, ist die geschriebene und noch bevorstehende Ministerialveränderung zuzuschreiben.

Man spricht in gewissen Circeln immer von der Stellenfucht unsrer Minister; und die ihnen den Vorwurf machen, haben meist großen Geschmack an ihren Stellen. Indessen leidet diese Stellenfucht gewaltige Ausnahmen. Der Herzog von Richelieu ist stets bereit, die selbige aufzugeben; der Groß-Siegelbewahrer hat mehrermale in den letzten Verhandlungen dem Hrn. v. Corbières sein Portefeuille angeboten und General Latour-Maubourg wünscht nichts als die ihm versprochene Retraite.

Die Elfen der Arrondissements- und Departements-Wahl-Collegien, sollen am 20sten d. M. eröffnet und am 24sten k. M. geschlossen werden.

Man sagt, es sey vor Kurzem dem Groß-Siegelbewahrer ein Entwurf überreicht worden, die noch in Gefängnissen schmachtenden, zur Deportation verurtheilten Individuen auf eine für den Staat eben so ökonomische, als für sie nützliche Weise in Amerika zu beschäftigen.

Es hieß, der König von England werde, gleich nach seiner irländischen Reise, zu Calais eintreffen, aber incognito und dieses erst in Kassel ablegen, von wo er nach Hannover und Berlin gehe. Auf seiner Rückkehr gedenke Höchstderselbe über Straßburg nach Paris zu kommen, hier vierzehn Tage zu weilen und vielleicht der Krönung Ludwigs XVIII. beizuwohnen, zu welcher der Hof große Anstalten trifft. Ob irgend ein Hinderniß in diesem Vorsatz eine Aenderung bewirken dürfte, wird die Zeit lehren.

Der kaiserl. russische wirkliche Geheimerath, Graf Stackelberg, ist aus England hier angekommen.

Ein Herr Marechal hatte die Pairs um Einziehung des Spielhauses des Herrn Boursaut ersucht. Barbe Marbois erstattete darüber Bericht, und bemerkte unter andern: „Nach dem Beispiele der Aerzte, die sich selbst die Pest einimpften, um ein Uebel, das sie heilen

wollen, desto besser kennen zu lernen, habe ich selbst untersucht, was in diesen Häusern des Verderbens vorgeht. Das Schweigen, sagt er, wird bloß von Zeit zu Zeit durch die Worte: „Ordnen Sie ihr Spiel,“ und „Geschehen!“ unterbrochen; aber wenn man sieht, mit welcher Aufmerksamkeit die Spieler alles, was vorgeht, beobachten, so denkt man, daß lauter Gelehrte da sitzen, die sich mit den tiefsten Betrachtungen beschäftigen, wenn die Gold- und Silberhäufen das Ziel ihrer Wünsche variirten. Jedoch unter dieser scheinbaren Ruhe beobachtete ich auch Angst, vorübergehende Freude, Unruhe und Verzweiflung. Ich bemerkte leichtsinnige Ehemänner, schlechte Hausväter, verschwenderische Söhne und Rassen-Beamten, die fremdes Geld, das Geld des Staats daran setzen; Handwerker die, auf einen Wurf den Erwerb einer ganzen Woche wagen, treulose Diensthofen und Leute, die um einem Abgrunde zu entgehen, sich in einen noch tiefern stürzen u. s. w. Die Blitschrift ward an die Regierung verworfen, wird aber wohl wenig bewirken, denn selbst Garbe Marbois erinnerte: „daß die Einnahme von den Spielhäusern, die in dem Budget nur zu 5½ Millionen angegeben ist, sich vielleicht auf 12 Mill. belaufe, daß davon manche nützliche Ausgabe bestritten werde, daß besonders auch die Hospitaler Antheil daran hätten. Wollte man daher die Spielhäuser beschränken, so würden auch die Ausgaben beschränkt werden müssen.“

Auf die Nachricht mehrerer hiesigen Journalen, daß die Türken alle Christen nebst ihrem Patriarchen zu Jerusalem umgebracht hätten, hat der Abbe Desmazures, einer der lateinischen Väter des gelobten Landes, einen Brief bekannt machen lassen, in welchem es unter andern heißt: „Ich habe kürzlich Nachrichten aus dem gelobten Lande erhalten, welche indeß jener unglücklichen Ereignisse nicht erwähnen. Ueberdies haben die Griechen und Franken keinen Patriarchen zu Jerusalem; es befindet sich aber daselbst der Pater Guardian des gelobten Landes, ein Franciscaner. Schließlich wollen wir hoffen, daß diese Nachrichten sich nicht bestätigen. Wir wollen wünschen, daß das Grab unsers Herrn Jesus Christus, dessen Bewachung seit mehreren Jahrhunderten den Kindern des heiligen Franz von Assis unter

dem Schutze der Könige von Frankreich anvertraut ist, keine Verunglimpfung von Seiten der Türken erhalten haben wird u. s. w.“

Das bejammernswerthe Schicksal der Griechen erregt hier allgemeine Theilnahme. Daß England die Parthei der Türken ernstlich ergreifen sollte, wird allgemein in Zweifel gezogen.

Das Schloß von Chambord, welches nunmehr dem Herzoge von Bordeaux gehört, wird gegenwärtig häufig von In- und Ausländern besucht.

Ein falsches Gerücht von Bayonne sprach von einer Flucht des Königs von Spanien aus Sacedon.

In Lyon stürzte ein vier Stock hohes Haus ein, unter dem man noch einen Keller ausgraben wollte, und vier Arbeiter, von denen einer eine Frau und sechs Kinder hinterläßt, verloren das Leben.

Der Moniteur theilt die befriedigendsten amtlichen Nachrichten über den Fortgang des Christenthums in China seit dem Tode des Kaisers Kia-King mit. Hr. v. Maxula kam letzten 29. Mai glücklich in Su-tchuen an und celebrierte dort am Oftertage die heilige Messe. Sechs Wochen später weihte er den apostolischen Vicar, Msr. Fontana, zum Bischof von Sinit, der erfolgten Wahl gemäß, und dieser ordinierte am Quatember-Sonnabend vier chinesische Diakonen zu Priestern. Die größte Wonne herrschte in den dortigen christlichen Gemeinden über das Aufhören der Religionsverfolgung, obgleich fünf verhaftete Priester noch nicht wieder freigegeben waren. Auch unter dem neuen Kaiser von Cochinchina herrschte Milde gegen die Christen und gegen die Unterthanen überhaupt.

Brüssel, vom 10. August.

Der Prinz von Dranten und Gemahlin haben die Großfürstin Nicolaus bis Bonn begleitet.

Am 6ten d. nahm der Herzog von Wellington die Festungswerke von Bergen (Mons) in Augenschein.

Da die spanischen Cortes, trotz ihrer früheren Beschlüsse, die alte in Holland durch Hrn. Hope contrahirte Schuld der übrigen Nationalschuld gleich gestellt haben, so hat das Haus Hope den Interessenten bekannt gemacht, daß es dieselbe ferner nicht bei der spanischen Re-

glückselig vertreten kann, jeder also selbst sein Interesse wahrnehmen möge.

Man spricht hier viel von Errichtung eines unabhängigen Königreichs in der europäischen Türkei.

London, vom 10. August.

Der Tod der Königin ist heute den 7ten, Abends 10 Uhr 25 Minuten, wirklich erfolgt. Das letzte mercurialishe Mittel blieb ohne Erfolg. Die untern Abführungswege waren verstopft. Der Magen gab alles durch Erbrechen von sich. Der Brand hat die Auflösung vollendet. (Der Courier Francois läßt die Königin von England am Magenkrebs sterben, und folgendes ähnliche schreibt man aus Brüssel: „Einige übrigens sehr verständige Personen sagen, daß die schwere Unpäßlichkeit der Königin von England eine Familienkrankheit von nämlicher Gattung war, wie diejenige, welcher Napoleon auf St. Helena unterlag.)

Der Körper der verstorbenen Königin befand sich gestern schon in einem solchen Zustande, daß er in einen Sarg von Eberholz gelegt werden mußte, welches nach dem Willen Ihrer Majestät ein Ihr bekannter Tischler gemacht hat. Der Leichnam ist, so viel man bis jetzt erfahren hat, nicht geöffnet worden, auch hat derselbe nicht auf einem Paradebett gelegen, welches die Königin nicht wünschte, indem Sie bemerkt haben soll, Sie wolle nicht, daß die Mitglieder derjenigen Personen befriedigt werde, die sich bei Ihren Lebzeiten von Ihr zurückgehalten hätten. Sie hat den Doctor Rushington und Herrn Wilde zu Vollziehung Ihres Testaments ernannt, und der junge Austin erbt den größten Theil Ihres Nachlasses. Ihr Kammermädchen erhält die Garderobe und Hieronymus die Equipage. Eine Kiste soll nach einem Kaufmann in der City gesandt seyn, um solche nach Italien zu befördern.

Man behauptet, daß die Limonade, welche Ihre Majestät im Theater trank, Ihr vorzüglich schädlich gewesen seyn soll. Nach allen Äußerungen der Königin schien Ihre Auflösung Ihr Wunsch zu seyn. Denn als der Dr. Holland die ernste Wendung Ihrer Krankheit wahrnahm, und Ihre Majestät ersuchte, mit mehreren seiner Collegen über Ihre Krankheit zu consultiren, erwiederte die

Königin: „Gereicht es Ihnen zur Beruhigung, Mein lieber Doctor, so thun Sie es, doch meinetwillen nicht; lieber wünsche Ich zu sterben, als so zu leben.“ Selbst wie man Ihr die Bedenklichkeit Ihres Zustandes zu verstehen gab, behielt Sie Ihre Fassung, und ungern hörte Sie zu, wenn Ihre Umgebung Sie beruhigen oder von Ihrer baldigen Besserung sprechen wollte. „Warum wünschen Sie, sagte die Königin, daß Ich noch leben möge? Gram, Angst und Verfolgung hätte Ich nur zu begleiten. In dieser Welt ist keine Freude mehr für Mich, in jener werde Ich aber glücklich seyn. Ich weiß, Ich werde bald sterben; doch traure Ich nicht, nein, Ich freue Mich darüber. Glauben Sie, daß der herannahende Tod Mich mit Grausen erfüllt? — Nein! — Gerne spreche Ich von ihm; denn er läßt Mich in eine heitere, ewig glückliche Zukunft blicken!“

Am Montage, als Sie sich augenblicklich etwas besser fühlte, befahl die Königin, Ihr eins Ihrer Lieblingskleider anzuziehen. Sie setzte sich hernach auf einen Stuhl und schien innig zufrieden. Allein bald mußte Sie aus Schwäche Ihren Sitz verlassen und wieder zu Bette gebracht werden. Heute sind es 7 Jahre, als Ihre Majestät England verließ. Dieselbe Krankheit, an der Sie jetzt verschied, soll Sie schon vor 2 Jahren zu Pesaro glücklich überstanden haben.

Am Sonntage rief einer der Anwälde der Königin, man möchte einen Boten nach Italien absenden, um Ihre Papiere zu versiegeln, damit sie keinem Feinde in die Hände fielen. Dieses wollte die Königin nicht, indem Sie, wie Sie sagte, nichts zu verheimlichen hätte. Nur Ihr Tagebuch, in welchem Bemerkungen über andere Personen standen, hat Sie den Flammen Preis zu geben befohlen.

Der berüchtigte Oberst Brown von der bekannten Mapländer Commission kam wenige Minuten später zu Dover an, als Ihre Majestät den Geist aufgab. Einige Stunden vor Ihrem Hinscheiden soll Ihre Majestät Ihren Anwälden über manches Dunkle Ihrer Schicksale Aufschlüsse gegeben haben. (Hamb. Zeit.)

Beide Fürsten Esterhazy hatten am 3ten d. eine lange Conferenz mit Lord Londonderry, fertigten dann den am 1sten d. von Wien erhaltenen Courier wieder dahin ab, und begaben sich auf die Reise nach Irland.

Von Edinburg wird gemeldet, daß der König dies Jahr nicht nach Schottland kommen würde; allein im folgenden Jahre dürfte er daselbst einen dreimonatlichen Hof halten.

Der Kaufpreis für Anstellungen im Heere soll erhöht werden.

Der Herzog von Suffer hat den Sohn des Sängers Braham in Person über die Tausche gehalten.

Madame Catalani ist nach Brighton gereiset und will das Seebad gebrauchen.

Ein angeblich aus Paris hier eingelaufenes Schreiben lautet folgendermaßen: „Unsere neuesten Nachrichten in Betreff Rußlands melden Folgendes: Sämmtliche Gärten haben die Hauptstadt verlassen. Der Grund dazu war, die brennende Ungeduld, die sie zeigten, gegen die Türken auszurücken und sich mit ihnen zu messen. Fortdauernd stoßen zahlreiche Verstärkungen zu den beiden Armeecorps unter Wittgenstein und Michael Orlov, welche an der Grenze längs dem Pruth und in Bessarabien stehen. Man beschwert sich über Desertion. Die strenge russische Kriegszucht und Mannszucht ist nicht vermindert, die Leute abzuhalten, haufenweise zu den Griechen überzugehen. Der Kaiser schickt sich an, die Grenze zu bereisen, welche Rußland von der Türkei und Griechenland trennt, und Heerschau über die Truppen zu halten. Das Signal seiner Ankunft wird das Signal des Krieges seyn; um so mehr, da es allgemein bekannt ist, daß er, weit entfernt, das Verfahren seines Gesandten in Constantinopel, Barons Stroganoff, zu tadeln, ihm sein volles unzweideutiges Wohlgefallen darüber zu erkennen gegeben. — Wenn wir es wagen, die wahrscheinlichsten Erfolge eines Krieges berechnen zu wollen, welcher täglich auszubrechen droht, so verlieren wir uns in ein Labyrinth von Vermuthungen, Probabilitäten und Calculs; und was hier noch schwerer vorauszusetzen ist, als der Ausgang eines Krieges überhaupt, ist die Art von Frieden, der einen Krieg, wie diesen, beendigen kann. Denn einerseits läßt es sich unmöglich denken, daß es bei den Mächten darauf abgesehen sey, das griechische Reich wieder herzustellen; und auf der andern Seite ist zwischen den Griechen und den Türken jede Rückkehr zum Frieden, jede Wiederherstellung des Friedens, eben so

unmöglich. Oder will man den Großherrscher durch die Drohung, seine Hauptstadt zu verbrennen, in Furcht setzen? Der Brand von Constantinopel würde keine größere Resultate nach sich ziehen, als die Bombardements von Algier durch Ludwig XIV. und durch Lord Exmouth. Ueberdies, welche europäische Macht würde es zugeben, daß Rußland längs dem Bosporus die Küsten besetzt und durch die Besignahme der Türkei und der schönen griechischen Provinzen seine Macht bis tief in das mittelländische Meer erstreckte? Erhielte auch England, als Schadloshaltung, Aegypten und einen Theil der griechischen Inseln, könnte dieses für einen Ersatz gelten? Würde nicht auf einmal das schwache Gleichgewicht, welches zwischen den Continentalstaaten besteht, zerstört werden; ein Gleichgewicht, welches von Bonaparte erschüttert, und bloß durch die Beharlichkeit Englands erhalten und wieder hergestellt worden? Die letztvergangenen Kriege haben für beide Theile, für Souverains und Unterthanen, zu große Resultate gehabt, als daß man jetzt an einen Krieg glauben könne, wie ehemals, an einen Beobachtungskrieg, an einen Krieg von Märschen und Gegenmärschen, die sich in einem ganzen Feldzuge auf Eine Schlacht, auf Eine Belagerung beschränken. Ueberdies, wenn es in jeder Rücksicht nothwendig wäre, einen strengen und schnellen Streich auszuführen, so ist es hier nothwendiger als je, wo es die Türkei betrifft, wo es darauf ankommt, die Griechen zu retten, indem es keinen Zweifel leidet, daß der erste Ausbruch der Feindseligkeiten das Signal zu verdoppelten Grausamkeiten gegen dieses unglückliche Geschlecht seyn werde. Auf jeden Fall sind sie die Opfer. Kommt es nach sechs Jahren Zwischenruhe und bei der Spannung und Erregung der Gemüther zum Kriege und zum allgemeinen Kriege, wie es denn ganz den Anschein dazu hat, so ist die Frage: hat die Menschheit mit Gründlichkeit und Ueberlegung berechnet, was für sie selbst aus dem Erlebe entstehen kann, die Griechen vom Joch der Türken zu befreien? Man müßte mehr als Mensch seyn, und den Scharfsinn höherer Wesen besitzen, wenn man sich aus der Nacht eines solchen Jersaals herausarbeiten wollte.“

Die Times bemerkt: „Alle europäischen Mächte werden wünschen, den Griechen mehr

Freiheit und Sicherheit zu gewähren; dies kann entweder durch einen Vertrag mit ihren Oberherren, den Türken, oder durch völlige Unabhängigkeit der Griechen geschehn. Beide Mittel hätten jedoch ihre eigene Schwierigkeit. Ein Vertrag, wodurch die Türken sich verpflichten, den Griechen gewisse Rechte zu verschaffen, würde schwer zu handhaben seyn, da die Griechen im ganzen Lande zerstreut sind, und dieses keine Pressfreiheit besitze, wodurch die Mißhandlungen, die jeder kleine Despot sich gegen die Griechen erlauben möchte, zur öffentlichen Kunde gelangen könnten; ferner dürfte selbst die Einmischung fremder Mächte in die innern Angelegenheiten des türkischen Reichs nur eine Quelle unaufhörlicher Streitigkeiten seyn. Tagtäglich würde in England Aufruhr ausbrechen, wenn ein fremder Prinz als Stellvertreter irgend einer Klasse der Britten auftreten dürfte. Setze man aber die Griechen ganz in Freiheit, so entstehe die Frage: „wer solle dem so lange verknechteten Volke eine angemessene Verfassung geben?“ und vereinige man sich darüber, so würde Griechenland doch die ersten Jahre hindurch unter einer gewissen Vormundschaft bleiben müssen; wer solle dann Vormund oder Protector seyn? Bestelle man aber mehrere Beschützer, wer will die unvermeidliche Eifersucht unter ihnen verhüten? Würde überdem Rußland nicht auch in Ansehung anderer Theile der Türkei Veränderungen wünschen?“

In dem verfloffenen halben Jahre sind von Hull 6½ Millionen Pfund Zwist nach Deutschland, Holland, Rußland und Preußen verschifft worden.

Zu den übertriebenen Gerüchten gehört, daß Bonaparte ein Vermögen von nicht weniger als 300 Mill. Franken hinterlassen hätte.

Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge, waren die Negerclaven daselbst sehr im Preise gefallen, indem die Zufuhr von diesen elenden Claven wohl über 30,000 derselben allein in diese Hauptstadt gebracht hat!

Madrid, vom 29. July.

Der Minister des Inneren ist von Sacedon am 26. d. wieder zurück gekommen. Bei seiner Durchreise durch Ausion verlangte der Alcade die Erlegung von 4 Ducados de Bel-lon (a 21 Gr. 3 Pf. Preuß.) Strafe von Sr.

Excellenz, wegen vorschriftswidriger Beschaffenheit der am Reisewagen befindlichen Räder; der Minister gab sich zwar zu erkennen, indessen erwiderte der pflichtstrenge Alcade im Scherz, daß nun eigentlich das doppelte Strafgeldnis sollte erlegt werden; das einfache könne er indessen durchaus nicht erlassen; und Sr. Excell. mußten die Strafe erlegen. Der wackere Alcade erhielt vom Minister von hier aus, ein sehr huldvolles Belobungs-Schreiben über seine, ohne Ansehn der Person gehabte Beachtung der Geseze.

Seit der Ernennung des Generals Morillo zum General-Capitain und D. Copons zum Landes-Hauptmann von Madrid, ist die Ruhe hier noch in nichts gestört worden.

Der General Pepe hat die ihm hier offerirte Pension von 40,000 Realen nicht angenommen. Ueberhaupt schien die Aufnahme, die er bei dem gebildeteren Theile der Nation und bei dem Militär fand, seinen Erwartungen nicht ganz zu entsprechen; daher wohl seine schnelle Abreise nach Lissabon.

Die Regierung hat Depeschen von unserm Geschäftsträger in Constantinopel, dem Ritter Zea, erhalten. Dieser machte dem Divan unablässig die dringendsten Vorstellungen gegen die öffentlich dort verübten Unmenschlichkeiten, doch richteten sie so wenig als die des österreichischen Gesandten aus, indem selbst der Reis-Effendi nur als ein Slave des wüthenden Volks erschien. Kaum konnte Herr Zea erlangen, daß sein Pallast respectirt blieb, indem sich alle Aufmerksamkeit der Regierung auf die Schätzung des russischen und des österreichischen Gesandten richtete.

Zaldivar hat die Sierra-Moreno durchstreichen und sich mit 30 Mann an Merino geschlossen, von dem man jetzt durchaus nichts Bestimmtes hört, ihn jedoch überall als den Brennpunkt jedes revolutionairen Unternehmens betrachtet, und sein Erscheinen an jedem Orte und zu jeder Zeit für wahrscheinlich hält.

Officiellen Nachrichten aus Ceuta zufolge, ist Muley-Sollman, an der Spitze von 30,000 Mann und einer zahlreichen Artillerie, zwischen dem alten und neuem Fez, von seinem Neffen Muley-Sadj total geschlagen worden.

Der beabsichtigte Aufstand in Mexico wurde noch zu rechter Zeit entdeckt und veranlaßte

mehrere Verhaftungen; am 29sten Juni sollte der Plan zur Ausführung kommen; der Vize-Commissarius von St. Andrea sollte mit 24 Mann in der Nacht mehrere Posten und die verschiedenen Behörden angreifen; während der Zeit sollten Andere an verschiedenen Orten Feuer anzulegen, um die Aufmerksamkeit der Behörden und der Garnison dorthin zu ziehen, und in dieser allgemeinen Unruhe sollte ein Priester an der Spitze von 400 Mann die Wiederherstellung der unbeschränkten Macht proclamiren.

Von der spanischen Grenze, vom 31. July.

Die Autorität des jetzigen spanischen Ministeriums, an dessen Spitze der kräftige Bardi steht, nimmt immer mehr zu, und der Charakter, den dasselbe beweiset, ist nicht zu verkennen. Es ist ihm gelungen, mehrere seiner wichtigsten und entschiedensten Gegner, die dem alten Ministerio anhängen, für sich zu gewinnen.

Der König und die Königin befanden sich, nach den letzten Nachrichten, noch im Bade; man erwartete sie aber nächstens wieder in Madrid zurück.

Mächtige Personen verwenden sich für den General Elío, um eine Milde rung seiner Strafe zu erhalten. Bekanntlich ist er zum Tode verurtheilt. Auch wird alles aufgeboten, um den Prozeß der in die Cadixer Vorfälle verwickelten Personen niederzuschlagen; denn die Information, die so lange gedauert hatte, ist nun zu Ende, und die Sache zum Spruche reif. Da wichtige Personen in dieselbe verwickelt seyn sollen, so glauben die in Exilenz stehenden Angeklagten sich dadurch retten zu können.

Die Insurgentenbanden nehmen täglich ab und vermögen höchstens einzelne Ueberfälle und Räubereien vorzunehmen. Für das Ganze sind ihre Unternehmungen nicht im Mindesten von Wichtigkeit. Selbst der berühmte Merino hat allen Einfluß verloren. Ueberhaupt haben sich die Angelegenheiten von Spanien seit einiger Zeit merklich gebessert. Man lasse sich durch die größtentheils unwahren oder wenigstens sehr übertriebenen Berichte der spanischen Emigranten in Frankreich nicht täuschen. Es sind diese durchgängig von spanischen Aus-

gewanderten verfaßt, die ihren entschiedenen Haß gegen die neue Ordnung der Dinge nicht zu bergen vermögen und die nach nichts als nach dem Umsturz derselben sich sehnen. Sie führen in Ansehung Spaniens gerade die nämliche Sprache, welche die französischen Emigranten während der ersten Jahre der Revolution im Auslande geführt haben; man weiß dergleichen Behauptungen zu würdigen. Mehrere Provinzial-Zeitungen des mittägigen Frankreichs und die vorzüglichsten Pariser Ultrablätter sind die Echo's dieser spanischen Ausgewanderten, deren Pläne in ihrem Vaterlande, für jetzt wenigstens, vollkommen gescheitert sind. (Münch. Zeit.)

Lissabon, vom 22. July.

Der König hat beschlossen, diejenigen diplomatischen Agenten bei den auswärtigen Höfen in ihren Functionen ablösen und durch andere ersetzen zu lassen, welche die Cortes ihrer Stellen unfähig erklären werden; indessen erkennt der König, in der deshalb an die Cortes gehaltenen Eröffnung, die von den Gesandten an den großen Höfen geleisteten Dienste mit aller Achtung an.

Auf den Bericht der Finanz-Commission bewilligten heute die Cortes 4 Millionen Schadenersatz für den beraubten General Pepe.

Nach einem im Diario enthaltenen Dekret sollen die Beschlüsse der Cortes unter folgender Einleitungsformel erscheinen: „Dom Johann, von Gottes Gnaden und durch die Verfassung der Monarchie. König des vereinigten Reiches Portugall, Brasilien und der Algarven u. c. Ichun allen Unseren Unterthanen kund, daß die Cortes decretirt haben, was folgt.“

Aus Italien, vom 6. August.

Alle Sagen, welche sich hinsichtlich von Zusammenrottungen in Calabrien und ausgebrochenen Unruhen in Sicilien verbreitet haben, sind durchaus falsch. In Calabrien ist auch nicht ein einziger Filantenschuß gefallen; nur in die unwegsamsten Gebirge jener Provinzen haben sich etliche Räuberbanden gesüchtet, die aber bald der Justiz in die Hände fallen werden.

Ein Schreiben des Dr. Antomarchi d. d. Longwood den 17. März d. J., an den zu Rom befindlichen Secretair der Mutter Napoleons, Ritter Colonna de Peca, widerlegt die Behauptung, einiger englischen Blätter über die Ursachen von Napoleons Tode auf das bestimmteste, und lautet also: „In meinem Schreiben vom 18ten Juli v. J. habe ich Sie von der, diesem Klima eigenen chronischen Leberkrankheit, an welcher Sr. Majestät der Kaiser Napoleon leidet, von der durch eine lange und wohlberechnete Kur erzwungenen Besserung, und von den in der Folge eingetretenen Veränderungen in Kenntniß gesetzt. Seitdem ist es mit Sr. Majestät immer schlechter gegangen, und insbesondere seit ungefähr 6 Monaten hat die Krankheit der galleführenden Organe dergestalt überhand genommen, daß die Verrichtungen der Leber ganz gestört, und folglich die Verdauungskräfte gelähmt sind. Sr. Majestät sind so weit gebracht, daß Sie nur mischflüssigen und leicht verdaulichen Sachen sich nähren dürfen, welche durch die lymphatischen Gefäße in den Speisewegen verändert und beinahe absorbiert werden. Es ist aber zweifelhaft, ob selbst so bereicherte Nahrungsmittel dem Magen des Kaisers zusagen, da er sie meistens wieder von sich glebt. Um mich vor aller Verantwortlichkeit zu schützen, glaube ich der kaiserl. Familie und ganz Europa erklären zu müssen, daß die Fortschritte der Krankheit Sr. Majestät und die sie begleitenden Symptome von sehr bedenklicher Art sind, und daß sie zur unmittelbaren Ursache des Klima haben. Mit der Macht des Klima's aber ringt die Heilkunde vergeblich; und wenn die englische Regierung sich nicht beeilt, den Kaiser der zerstörenden Gewalt desselben zu entziehen, so wird Sr. Majestät, ich sage es nicht im Scherz, bald nicht mehr seyn! Man wird alsdann dieses Ereigniß nicht dem Mangel an Kenntnissen beim Arzte, sondern einzig der unglücklichen und trostlosen Lage zuschreiben müssen, in die man den Kranken versetzt hat.“ — Daß indessen das Klima unmitteibar für Napoleon den Tod nicht herbeiführt, beweist der Umstand, daß seine sämt-

lichen Umgebungen gesund und wohlbehalten von St. Helena zurückgekehrt sind.

Die Prinzessin Borghese, Schwester Napoleons, wollte sich so eben von Rom zu ihrem kranken Bruder nach St. Helena begeben, als sie die Nachricht von seinem Tode erhielt. Graf Montholon hatte derselben unterm 17. März geschrieben, daß Napoleon an der Leberkrankheit leide, die auf Helena tödtlich sey. Graf Bertrand hatte auch von Lord Liverpool verlangt, Napoleon in ein europ. Klima zu bringen, als das einzige Mittel, ihn zu retten.

Veracruz, vom 7. May.

Ein von Jalapa am 2ten d. gekommener Reisender meldet, daß der königl. Oberst Hesvia, an beiden Beinen verwundet, sich mit Verlust von 500 Mann von Teptica zurückgezogen. Andere Berichte hingegen wiederholen, er habe dort gestigt und sey in der Verfolgung Herrera's begriffen. Die Insurgenten machten am 29sten v. M. einen Angriff auf Jalapa ohne Erfolg.

Kingston, vom 9. July.

Die Gegenrevolution in Chili (an der nach anderen Nachrichten kein Zweifel obwaltet) zu Gunsten der spanischen Verfassung, setzt das Heer des San Martin und das Geschwader des Lords Cochrane in eine äble Lage.

Newyork, vom 11. July.

In Baltimore hat sich leider! das gelbe Fieber geäußert.

Der Präsident der vereinigten Staaten liegt in Washington schwer krank.

Ein Officier von unserer, am 20. Juny nach 38tägiger Fahrt aus Rio in Boston angekommenen Fregatte Macedonian meldet, daß in Rio 1,300,000 S. ausgeschifft wurden, die amerikanische und englische Häuser von Lima dorthin geschickt hatten. Die mitgebrachten Nachrichten aus Chili und Peru sind nicht neu. — Im Februar glückte es einem englischen, aus Calcutta mit Reis und Weizen kommenden Schiffe, in Callao einzulaufen; es setzte seine Ladung zu ungeheuern Preisen ab.

Nachtrag zu No. 99. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

(Vom 22. August 1821.)

Türkei und Griechenland.

Der wegen Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe in Constantinopel erlassene großherrl. Fermaan lautet also: „In Folge der unter den Griechen ausgebrochenen Empörung, war man, nach den Befehlen der Souverainität, in dem Falle gewesen, jene Raja's gefänglich einzuziehen und zu bestrafen, welche an dem Aufstande Theil genommen hatten. Bei dieser Gelegenheit griff das gesammte islamitische Volk zu den Waffen, und setzte sich auf den Fuß eines gegen den Feind zu Felde liegenden Heeres. Die Sorgfalt, welche jede Regierung ihren Unterthanen schuldig ist, erhellt jedoch, daß die unschuldigen und als rechtschaffen erkann ten Raja's, von welcher Klasse sie auch seyn mögen, bei jeder Gelegenheit geschützt werden. Und da die hohe Pforte mit allen Mächten von Europa im Frieden sich befindet; so ist es auch nothwendig, daß die zu Constantinopel anwesenden Unterthanen und Kaufleute dieser Mächte, so wie die den rücksichtlich Gesandtschaften angehörigen Personen, in Gemäßheit der bestehenden Tractate, Schutz und Sicherheit genießen. Da übrigens die Einziehung und Bestrafung jener Raja's, die öffentlich, entweder mittelbar oder unmittelbar an der Empörung Theil nahmen, der hohen Pforte allein zusteht, so ist es der ausdrückliche allerhöchste Wille Sr. Hoheit, daß kein Privatmann sich begeben lasse, irgend einen schuldlosen Raja wie immer zu belästigen, und daß man die geeignetsten Maaßregeln ergreife, den Unterthanen, Kaufleuten und Reisenden befreundeter Mächte jene Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, deren sie sich sonst zu erfreuen hatten. In solcher Gemäßheit sind von Seite der hohen Pforte allen Polizeibeamten, und mit Erhaltung der guten Ordnung beauftragten Staatsdienern wiederholt die nöthigen Befehle ertheilt worden, obbesagte Grundsätze keinen Augenblick aus dem Gesichte zu verlieren, und sorgfältigst darüber zu wachen, damit nicht nur Niemand aus den untern Volksklassen sich irgend eine Handlung erlaube, welche die so sehr gewünschte Ruhe der Bewohner

dieser Hauptstadt stören könnte, sondern auch insbesondere weder Schießgewehre noch Pistolen ohne Ursache abgefeuert und überhaupt Lärm und Unordnung vermieden werden.“

Der Nürnberger Correspondent sagt in einem Schreiben von der französischen Grenze vom 6. August: „Briefe aus Marseille und Livorno sind diejenigen, die uns über die türkischen Angelegenheiten die beste Auskunft geben. Folgendes sind im Wesentlichen die wichtigsten Nachrichten, die uns über diese Angelegenheiten zugekommen sind: Der Divan hat seit Kurzem wichtige Erörterungen mit dem österreichischen Gesandten (Internuntius) Grafen von Lützow gehabt. Dieser war im Fall, in Gemäßheit der bestehenden Tractate, mehrere Begehren des russischen Gesandten zu unterstützen, was, wie es scheint, nicht gut vom Großherrsarn aufgenommen wurde. Die Pforte wendet Alles an, um England für sich zu gewinnen. Der englische Vorschaffer wird gegenwärtig mit einer ganz besondern Auszeichnung zu Constantinopel behandelt. Die Pforte sucht auch die Dazwischenkunft Frankreichs zu erhalten; allein da sich bis jetzt noch kein französischer Vorschaffer in Constantinopel befand und der dortige französische Geschäftsträger keine bedeutende Rolle spielen konnte, so hat man sich vorläufig beinahe ausschließlich an den englischen Vorschaffer gewendet. Wegen der russischen Forderungen hatte derselbe auch häufige Privat-Conferenzen mit den Ministern der Pforte.“

Nach dem Journal de Paris soll der kais. österr. Internuntius zu Constantinopel von seiner Regierung den Befehl erhalten haben, seine Relationen mit der Pforte nur in Uebereinstimmung mit dem russischen Gesandten fortzusetzen.

Der Cracauer Telegraph vom 29. July meldet als Gerücht, daß die kais. österr. Regierung den Griechen alle Bedürfnisse durch ihre Staaten zuzuführen erlaubt hat. Für gewiß wird der Einmarsch russischer Truppen in die Moldau erzählt.

Nachrichten aus der Wallachei vom 22. Julzufolge, soll sich der Insurgenten-Anführer

Jordani nach Russland durchgeschlagen haben, nachdem er auf seinen Zügen den Türken überall bedeutenden Schaden zugefügt hatte. In der Nähe Bukarest's sind die Türken wegen Plünderung einiger Dörfer unter sich in Streit gerathen, wobei sie sich gegenseitig bekämpften und viel Blut geflossen ist. Täglich treffen Verstärkungen in der Wallachei ein, und eine sehr beträchtliche türkische Macht concentrirt sich in der Nähe von Bukarest.

Nach Berichten aus Cephalonien vom 12ten July hat Pleassa, Pascha von Berat, bei Urta gegen die Brüder Hysio und die mit ihnen vereinigten Eulioten ein mörderisches Treffen verloren. Der Pascha selbst wurde von den Eulioten gefangen genommen. Der Rest der in Epirus stationirten türkischen Armee zieht sich immer mehr zurück nach den Hohlwegen des Pinus. Die griechischen Anführer wünschen auch nur dieses, da alsdann die Vernichtung des ganzen türkischen Corps ausgemacht ist, weil diese Hohlwege im Hinterhalt von befreundeten Griechen besetzt sind.

Auch der tapfere Ulysses hat den Pascha von Delvino zum zweitenmale geschlagen. Dieser Pascha hatte neue Verstärkungen an sich gezogen und fiel mit überlegener Macht bei Sperchias auf das Corps von Ulysses. Der Kampf war blutig und von beiden Seiten hartnäckig. Endlich siegten doch die Griechen, nachdem ihnen mehrere Schaaren ihrer kampflustigen Brüder zu Hülfe gekommen waren. Das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt, unter welchen sich auch der Pascha befand. Nach diesem Siege zog Ulysses mehrere Streif-Corps an sich und zog gen Larissa. Als die Griechen in diesen Ebenen anlangten, fanden sie dasebst eine große Anzahl christlicher Leichname, und auch die Oberfläche des nahe vorbeistießenden Flusses war mit Leichen bedeckt. Es waren die unschuldigen Opfer der Wuth der Janitscharen, welche alle Christen zu Larissa und in der Umgegend ermordet hatten. Dieser Abscheu und Entsetzen erregende Anblick flammte den Muth der Griechen an, und, gräßliche Rache fordernd, stürzten sie auf die elende Janitscharen-Truppe. Einem solchen wüthenden Angriffe konnten die Janitscharen nicht widerstehen. Sie flohen; allein die Flucht ward ihr Tod. Was nicht unter dem Stahle der würgenden Griechen umkam, er-

krank in dem Flusse, und nach wenigen Stunden war die Sieges-Arbeit gethan.

Einer Nachricht aus Corfu vom 8. July zufolge, haben die Türken, nachdem drei Theile ihrer Armeen vor der Feste Janina ein Raub des Todes geworden, endlich die Belagerung dieses unbezwinglichen Plazes aufgegeben.

Ein anderes Schreiben aus Corfu stimmt mit den obigen Nachrichten aus Cephalonien überein. Es lautet: „Wir können alles bestätigen, was wir über die Vorgänge in Aetolien, Akarnanien und Epiros gemeldet. Die Hellenen behaupten durchaus das Uebergewicht zu Lande und zur See, von der Bai von Valona längs den angrenzenden Küsten des Ehimära-Gebirges, und von Parga, Suli, Prevesa, Mesolongi bis an den Meerbusen von Lepanto. Die muselmännischen Albanesen halten die mit den Griechen abgeschlossenen Uebereinkünfte, so daß diese hinreichende Streitkräfte zur Besetzung der Pässe in der griechischen Bergkette abenden konnten, die beim Engpaß der Thermopylen und dem Berge Deta beginnt, sich nordwärts bis an die Südgrenze Serviets ausdehnt, und dann östlich mit dem Rhodop-Gebirge, von den Türken Despotos-Dag genannt, zusammenläuft. Durch kräftige Bewachung der griechischen Bergkette muß den Osmanen alle Hoffnung zum Rückzuge schwinden, die seit einem Jahre gegen den Pascha von Janina stehen, und auf keinem andern Wege nach Thessalien oder Macedonien zurückkommen können. — Ein Corps von 6—7000 Mann, der ganze Rest dieser rumelischen Armee, das gezwungen worden, von Janina und dessen, in einem See gebauten Fort abzugiehen, manöbrirt, um einen Durchgang nach Ober-Albanien oder allenfalls nach Servien zu finden.“ — Ein anderer Theil war nach Livadien vorgebrungen, wo er aber von dem Anführer der Hellenen, Ulysses, nahe dem Berge Rycharon vernichtet wurde. Dieser Sieg, dem die des Perhabos und des Erzbischofes von Neopatra vorhergegangen waren, hat den Kriegsführern aus Thessalien freie Bahn gemacht, alle ihre Kräfte gegen Larissa zu sammeln, der einzigen Stadt, wo die türkische Bevölkerung stark genug zu einigem Widerstande war. Sie ließen einen großen Theil dieser Einwohner über die Klünge springen, um die

Ordnung zu vergelten, welche sie an wehrlosen Griechen verübt hatten, als die hellenische Schaar anrückte, um den Platz aufzufordern und ihnen gemäßigte Bedingungen anzubieten. Diese rohen Menschen sollten gar nicht begreifen, wie man einen Feind gefangen nehmen sollte, ohne ihm den Kopf abzuschneiden; sie wollten sich auf gar keine Capitulation einlassen, die sie doch am so williger hätten ergreifen sollen, da die Stadt gegen Artillerie gar keine haltbaren Werke hat. Vergebens bemühten sich die Hellenen-Anführer, Menschenblut zu sparen und diese Wilden noch zu schonen, welche sie selbst vier Jahrhunderte lang nie gespart haben."

Ueber die Einnahme von Thessalonich erfährt man jetzt noch Folgendes: „Nachdem man diese Stadt zu Lande und zu Wasser mehrere Tage bombardirt hatte, wurden dem darin commandirenden Russen gemäßigte Bedingungen zur Capitulation vorgeschlagen. Dieser verlangte hierauf eine Frist von 8 Tagen, um sich mit seinen Truppen weggeben zu können; allein wie ihm dieses nicht gleich zugestanden wird, läßt er die reichsten griechischen Kaufleute erdrosseln. Dann wurden den Todten die Köpfe abgeschnitten und letztere den Belagerern zur Antwort auf die Bedingungen der Capitulation gezeigt und ihnen vor die Füße geworfen. Während über eine solche Barbarei beginnen die Hellenen nun ohne Zögerung das Bombardement wieder. Von allen Seiten fallen die Kugeln wie Schloßen nieder; die Atmosphäre wird durch das Krachen der Kanonen in einer steten Erschütterung erhalten und der Boden bebt unter den Füßen. Endlich nach drei Tagen, während welchen Brand und Verwüstung die unglückliche Stadt zerstören, ergab diese sich den Griechen. Einen unsäglich großen Schaden hat dieselbe hiedurch erlitten."

Aus Marseille schreibt man unterm 5. August: „Ein Schiff von Messina hat die Nachricht mitgebracht, daß das tripolitanische Geschwader, welches aus einer Corvette, drei Polaccen, einer Brigg und einer Schebecke bestand, den Griechen in die Hände gefallen ist. Dieses Geschwader war viel schwächer als die Flotte der Griechen; es wollte Anfangs das Gefecht meiden und nach Thessalonich flüchten. Die Griechen ließen aber schnell drei türkische Fregatten, die sie am 25ten Juny genommen

haben, gegen sie vorauseffeln; diesen naheten sich die getäuschten Tripolitaner, um sich unter ihren Schutz zu begeben; da zogen aber die Griechen die Fänge mit dem hell. Kreuz auf, nahmen jene zwischen zwei Feuer und eroberten die tripolit. Schiffe. — Tunis hat, wie man weiß, nur einige elende Barken, und die Corvetten, welche hier (in Marseille) für diesen Randstaat im Bau begriffen sind. — Das griechische Schiff, welches vor einiger Zeit mit einer Ladung Waffen von hier abging, hat, außer den jungen Leuten und Handwerkern, die es angeworben, an 30 französische Disziplinierte als Freiwillige mitgenommen. Am Tage vor der Abreise segnete der griechische Erzbischof, der sich seit einem Jahre hier befindet, die Mannschaft ein, theilte ihr die Nachricht von dem griechischen Seesiege mit und ermahnte sie."

Diejenigen Griechen, welche fremde Dienste verlassen haben, um ihrem bedrängten Vaterlande zu Hülfe zu kommen und die sich zu Triest eingeschifft hatten, sind in Morea glücklich angekommen. Die beiden Schiffe, auf welchen sie sich befanden, sind am 10. Juny in den Hafen von Navarino eingelaufen. An der Spitze dieser Vaterlands-Beistandler stehen die Prinzen Demetrios Ypsilanti und Constantino der Jüngere. Mit dem größten Jubel wurden sie von den Ufer-Bewohnern empfangen.

Es heißt nun wieder, daß sich Alexander Ypsilanti wirklich in Morea befindet und dort die Operationen leitet.

Ueber das Benehmen der Engländer in den griechischen Gewässern sagt der Nürnberg. Correspondent Folgendes: „Vergeßlich war die feierliche Neutralitäts-Erklärung, welche die englische Regierung durch den Senat der jonsischen Inseln bekannt gemacht hatte. Die Türken ertheilten von Anfang an von den englischen Consuln und Schiffen sehr viele Hülfe, ohne welche sie sich nicht so lange in ihren Festungen auf Morea halten könnten. Als am 4. April die Griechen in Patrasso losbrachen, zündeten die Türken 2 Quartiere der Stadt an und zogen sich dann in ihr Lager zurück. Am folgenden Tage kamen die Griechen von dem Gebirge Calavrita bewaffnet herab, und vereinigten sich mit den benachbarten Dauern zur Verrennung der Zitadelle. Die

Türken gaben, durch Besorgung der Engländer in Patrasso, mittelst des englischen Passekoots Elston, von ihrer Bedrängniß dem vor Janina commandirenden Pascha und dem bei Prevesa befindlichen türkischen Vice-Mirai (Cap-ban-Bey) Nachricht, erhielten auch, mittelst des Consulat-Dolmetschers Thomas Bartold, durch gedachtes Boot die Rückantworten. Die Folge war, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. April 500 türkische Reiter vor Patrasso ausgeschifft wurden, durch welche verstärkt die Belagerten aus ihrer Zitadelle herausbrachen. Da auch zugleich eine türkische Kriegsbriga herbeikam und die Stadt besaß, und die Engländer ausstießen, es seyen 8000 Türken angekommen, verließen die herbeigekommenen Griechen den Muth und zogen sich auf die Gebirge zurück. Die Türken überfielen nun die Stadt, brannten, zerstörten und mordeten nach Lust. Während der englische General-Consul, Jacob Philipp Green, unthätig blieb, gab der französische Consul, Hugues Pouqueville, Hülfe aller Art, und machte sich um die Griechen sehr verdient. Eine große Zahl Menschen jedes Alters und Geschlechts wurde von ihm, selbst mit Gefahr seines Lebens, in seine Wohnung aufgenommen und gerettet. Nachdem die Griechen sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, erschienen sie wieder, und es kam inzwischen zu öftern Gefechten. — Bekanntlich waren fünf türkische Schiffe im Meerbasen von Lepanto von den Griechen berannt und auf dem Punkt sich zu ergeben. Da kam eine aus zwei Fregatten, einer Corvette und zwei Briggs bestehende englische Escadre herbei. Sogleich entfernten sich die Griechen. Und nun nahmen die Engländer die türkischen Schiffe mit sich nach Zante, nachdem sie zuvor die Kasse von Lepanto und die Zitadelle von Patrasso mit Munition und Lebensmitteln aufs Neue versehen hatten. Man hofft jedoch, daß diese Maßregeln der Engländer nicht Sache ihrer Regierung, sondern der Privatansicht und Neigung des General-Consuls zuzuschreiben seyen."

Der zu Smyrna erscheinende Spectateur Oriental enthält Folgendes aus Smyrna vom 8ten July: „Wir fangen wieder an zu atomen. Die Erbitterung gegen die Griechen scheint abzunehmen. Diese sind

einer furchtbaren Probe, der des Bairam's (drei Feste, welche den Ramadan der Türken beschließen) glücklich entronnen. Als letztere sahen, daß sich alle Griechen auf die See flüchteten und der noch wünschten, daß sie zu ihren gewohnten Arbeiten, deren fast Niemand entbehren kann, zurückkehren möchten, äußerten sie den Wunsch, daß die Herren Consuls der verschiedenen Nationen sämtliche Capitains anhalten sollten, die Griechen von ihren Schiffen zu entfernen, gaben jedoch zu gleicher Zeit die feierlichsten Zusicherungen, daß den Griechen fernerhin nicht das mind. sie Leid geschehen sollte. Die Sache war sehr bedenklich. Nach diesem feierlich gegebenen Worte, dem man politisch Glauben beimessen mußte, ertheilten die Herren Consuls ihren sämtlichen Capitains und Landstauten Befehl, alle Griechen von den Schiffen und aus den Häusern wegzuschaffen. Dies geschah auch noch vor Eintritt der Festtage, welche ruhiger, als gewöhnlich, vorüber gingen, und wenn seitdem einzelne Morde, als Frucht der Rache oder des Fanatismus, verübt wurden, so würde es ungerecht seyn, sie der Mehrzahl der Janitscharen zur Last zu legen, die vielmehr alles Mögliche zu Aufrechterhaltung der guten Ordnung beigetragen haben. Der Haß und das Nachgefühl gegen die Griechen sind zwar nicht ganz erstickt; allein die Sache dieses Volkes könnte hier gewinnen, oder wenigstens dessen Schicksal gemildert werden, wenn es, nach leidigen Ausschweifungen, zu denen ein blinder Wahnsinn hinreißt, der Menschlichkeit allmählig gelänge, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen, und ein für allemal eine unverlegbare Demarcations-Linie zwischen Schuld und Unschuld zu ziehen. Wie trostreich für gefühlvolle Seelen, und wie ehrenvoll für die Muselmänner würde es seyn, wenn, inmitten der Erbitterung, die leider noch fortdauert, die Sachen zu einem solchen Resultate gelangen könnten! Die meisten Muselmänner raisonniren mit gesunder Logik und richtiger Urtheilskraft. Es ist nur die Hefe des Volks unter ihnen, die bei gewissen Vorfällen gar nicht raisonnirt; allein glücklicher Weise ist dies die bei weitem geringere Zahl; die Mehrheit ist für Verteidigung der öffentlichen Ruhe erhaltenden Grundsätze. Wir haben mehrere sagen hören: Welchen Grund haben

Wie wohl bleib, die Griechen zu vortilgen? Die Zukunft erschreckt uns? Wer wird unser Brod kneten? Wer wird unsere Häuser bauen? Wer wird unsere Felder befruchten? Warum sollen wir Hände entbehren, die uns nützlich sind, und uns wahrhaftig nicht schaden können? — Die Griechen haben sich in Europa und auf den Inseln empört. Es ist natürlich, daß sie die Folgen ihres Vornehmens tragen. Sie haben auf ihre Zahl gerechnet. Allein in Asien befinden sich die Griechen in einer ganz verschiedenen Kategorie. Allenhalben an den Küsten, wie im Innern des Landes, sind sie mit einer zahlreichen türkischen Bevölkerung verschmolzen, so daß auf Einen Griechen acht bis zehn Türken, also gerade umgekehrt wie im Peloponnes, gezählt werden müssen. Sie befinden sich daher allenhalben schlecht dardings in der Unmöglichkeit, sich mit Erfolg empören zu können. Man glaube diese Wahrheit in Alwaly in'stücken zu dürfen, und Alwaly — ist nicht mehr! Nach allem, was wir von der Küste erfahren haben, glauben wir, daß dieß das einzige Beispiel dieser Art in diesem Lande bleiben werde. Andererseits haben wir im Innern von Asien sehr viele, aus Mangel an Händen, unangebaute Strecken Landes gefunden. Und diese Länder waren doch noch vor Kurzem wahre Vorrathskammern. Heute wird kein Getreide mehr ausgeführt, und es wird nicht einmal genug zum inneren Verbrauch gebaut. Wir haben in mehreren sonst blühenden Dörfern nichts als Ruinen und eine Todtenstille gefunden. Wenn die Cultur des Bodens aus was immer für Ursachen, die stets traurige Folgen nach sich ziehen, vernachlässigt wird, nehmen die Producte nothwendiger Weise ab, und die Handels-Bilanz schlägt immer mehr und mehr zum Nachtheil des Landes aus. Würde man aber die Griechen in Asien besonders begünstigen, so würde die Bevölkerung nach und nach steigen und von Natur aus fruchtbare Felder würden nicht mehr das Bild der Unfruchtbarkeit darbieten. Ueberall, wo mehr Griechen wohnen, haben wir die Felder besser bestellt angetroffen. Im Allgemeinen sind sie nicht Eigenthümer des Grund und Bodens, sondern leben bloß vom Ertrage ihrer Arbeit. Sie fangen an diesen Ländern und an dem Boden, auf dem sie geboren worden, hinlänglich zufriedener mit ihrem

Loose, weil sie selten auswandern, wohin gegen die Griechen von den Inseln, als z. B. von Etno, Syra, Naxos, Miconi, Andros etc. meistens ihre Inseln, wo sie fast Hungers sterben, verlassen, um von dem Ertrage ihrer Industrie zu Constantinopel, Smyrna, Salonich etc. vortheilhafter zu leben. Keine von den Inseln kann das feste Land entbehren, und ihre Verhältnisse mit der Türkei, indem sie sich in Kriegszustand gegen sie versetzen, ungestraft brechen. Uebrigens hat sich unter diesen Inselanern selbst schon Zwietracht eingestellt. Die Jurioten haben den Palast ihres Senats mit Kugeln durchlöchert; sie haben das Schiff, an dessen Bord sich der Präsident des Senats gesichert hatte, durch Entern genommen, und diesem Präsidenten den Kopf abgeschlachtet; sie haben sodann alle Befehlshaber ihrer bewaffneten Fahrzeuge abgeköpft. Ist dieser Wahnsinn nicht toll? Was läßt sich unter solchen Umständen erwarten? Man hält sich bereits für eine Macht. Man visitirt die Schiffe europäischer Nationen; nimmt ihnen Kriegsmunition weg; wie weit soll dieses gehen? Alles ist in Eährung, und Feuer und Flammen in den See-Geenden. Feierliche und gegenseitig vortheilhafte Tractate knüpfen die ottomannische Pforte an die vornehmsten europäischen Mächte. Der gegenwärtige Zustand der Dinge ist ihren Handels-Verhältnissen in der ganzen Levante offenbar nachtheilig, und die Verlängerung dieses Zustandes würde das Uebel unheilbar machen.

Neuere Nachrichten aus Smyrna melden, daß die Türken die Quartiere der Juden, Armenier, Griechen und Franken in Brand gesteckt haben. Die Feuerbrunst wurde bald allgemein und auch das Türkenquartier, welches sich zwischen den obengenannten befindet, ward ein Raub der Flammen.

Vermischte Nachrichten.

In Berlin litt seit 6 Jahren ein junges Mädchen bedeutend an einer, in der linken unteren Kinnlade, wahrscheinlich von selbst entstandenen sogenannten Knochen-Windgeschwulst. Das Uebel nahm von Jahr zu Jahre zu, und die Geschwulst war am Ende so bedeutend, daß das unglückliche Mädchen zuletzt mit jedem Tage zu ersticken oder zu verhungern besürchten mußte. Die dringendste Gefahr vor

Augen, entschloß es sich zur Operation, welcher sich der Geheime-Rath Hr. Gräfe, in seinem Klinikum, am 26ten v. M. unterzog. Wundärzte und Aerzte werden die große Wichtigkeit des bis jetzt unversucht gewesenen Unternehmens ermessen, wenn sie lesen, daß die Kopfschlagader in ihrem Stamme (Truncus com. carotidis) an der linken Seite des Halses unterbunden, und die halbe Rinne, nach dem sie am Kinne durchsägt war, nebst ihrem Gelenk-Kopf herausgenommen werden mußten. Kühn und besonnen setzte der erfahrene Meister das Messer zu der höchst lebensgefährlichen Operation an. Die Kranke befand sich am 14. August, als am 20sten Tage nach dem glücklich überstandenen Unternehmen, in dem Grade wohl, daß ihre völlige Herstellung mit aller Wahrscheinlichkeit zu hoffen ist.

Nach der Ermordung des Herzogs von Enghien schickte Ludwig der Achtehente dem Könige von Spanien (Karl IV.) den Orden des goldenen Vlieses mit folgendem Schreiben zurück: „Mitummer sende ich Ewr. Majestät die Insignien des goldenen Vlies-Ordens, den Ihr Vater, glorreichen Andenkens, mir verbleiben, zurück; denn mit dem großen Verbrecher, den Kühnheit und Glück auf meinen Thron gesetzt, und der die Barbarei gelehrt, das reine Blut eines Bourbon zu vergießen, darf ich nichts mehr gemein haben. Religion kann mich verpflichten, einem Mordthäter zu vergeben; allein der Tyrann meines Volks muß stets mein Feind seyn. Die Vorsehung kann mich, aus unerforschlichen Gründen, verurtheilen, mein Leben in der Verbannung zu beschließen; allein nie sollen die Zeitgenossen oder die Nachkommen sagen, daß ich mich in den Tagen des Unglücks unwürdig gezeigt, bis zum letzten Augenblick den Thron meines Vaters zu besitzen.“

Wie auch der Ausgang im unglücklichen Griechenland (hüßte es im französischen Moniteur) ausfallen mag, Frankreich ist über den hochherzigen Geist ruhlos, der die Politik der 5 großen europäischen Mächte, wozu Frankreich gehört, bestimmt. Die Londoner und Wiener Blätter können nach Willkür Heere aufstellen und marschiren lassen. Die öffentliche Ueberzeugung täuscht sich nicht; sie weiß, daß es sich nicht um dieses oder jenes System,

sondern um die Civilisation selbst handelt: sie weiß, daß die höchsten Erhalter der europäischen Civilisation nur an das erhabene Andenken, das ihnen die Vorsehung anvertraut hat.

Öffentliche Blätter berichten: der Messias, den jüngst ein amerikanisches, vorgeblich von den Engländern verlorenes Schiff den Griechen zuführt habe, sey Niemand anders als Joseph Bonaparte, den Lesebvre, Desnouettes, Lallemand und andere französische Offiziere begleiteten. (Daß französische Offiziere aus Amerika nach Griechenland abgegangen, läßt sich denken; daß aber Joseph Bonaparte diesen Schritt thun werde, muß man um so mehr bezweifeln, da er gar keinen militairischen Ruf hat und überhaupt kein Soldat, sondern eher ein Freund der Gemächlichkeit und des Wohllebens ist.)

Rußland hat gegenwärtig 54,000 Mann an den persischen Grenzen, und ist von dieser Seite ohne Sorge.

Außerordentliche Merkwürdigkeit.

In einem Gewächshause Oberichtiens erwuchs durch ein Jahrhundert die Aloe (agave americana) ohne Pflege und Sorgfalt; und dennoch entfalteten sich mit einemmale die Zeichen ihrer Blüthe, — ihrer höchsten Pflanze — und verkündeten dadurch auch zugleich ihren nahen Tod, dem sie nach dem Verblühen unterliegt. Um ein so seltenes, ganz der Natur überlassenes Gewächs dem Wissbegierigen Publico näher zu bringen, wurde sie in dem Garten des Herrn Cofferter Lieblich in einem besondern Glashaute aufgestellt, in welchem sie nun alle Tage von früh um 8 bis 12 Uhr, und von 2 bis 8 Uhr Abends zu sehen ist.

Ihr hohes Alter und ihr üppiger Wuchs macht sie außerordentlich merkwürdig. Von dem Fußboden an beträgt ihre Höhe gegen 17 Fuß. Aus der Mitte dieses Gewächses entspringt ein Hauptstängel von ungewöhnlicher Größe und Stärke, aus dem sich dann 9 besondere ziemlich grad in die Höhe gehende Aeste bilden, wovon jeder gegen 20 Douquets enthält und jedes Douquet 30 bis 50 Blüthen trägt, so daß viele Tausend Blüthen sichtbar sind.

Da die Dauer ihrer Blüthenzeit unbestimmt ist, so wird sich jeder Naturfreund um so mehr

Bereiten, diese Seltenheit des baldigsten in Augenschein zu nehmen.

Freunden und Verwandten widmet diese Anzeige

der Kantrentmeister Breyer.

Die statt gehabte Verlobung unserer Tochter Natalia Freylin Dose mit dem Baron von Nichtthoffen auf Giebersdorf machen wir hierdurch ergebenst bekannt.

Der General-Lieutenant und Commandant der Festung Schweidnitz Baron Dose.

Die Generalin Baronin Dose geborne von Kühn.

Meinen entfernten Verwandten und Freunden gebe ich mit die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau geborne von Polczynsky heute früh von einem gesunden Mädchen entbunden wurde.

Böhlau den 18. August 1821.

Baron von Seidlitz.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne zeigt hierdurch ergebenst an,

Glashütte Mendzin den 19. August 1821.

Mittelsädt.

Breslau den 21. August 1821. Gestern Abend um 8 Uhr ist meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden worden. Seinen

Am 12ten dieses Monats, Mittags um 12 Uhr, hat ein Nervenschlag den Königl. Generalmajor und Commandanten v. Streit zu Colberg, seiner Tochter und uns viel zu früh entrisen. Gewiß werden seine zahlreichen Freunde unsere tiefe Trauer um Ihn mit uns theilen. Breslau den 21. August 1821.

Negierungs-Rath Streit, }
Polizey-Präsident Streit, }
Christiane Streit, }
Friederike Streit, geb. Müßel, }
Schwägerin.

Heute Mittag um 11 Uhr entschlief allhier sanft zu einem bessern Leben, nach viertägiger Niederlage an einem Krampf-Fieber und Schwäche, unsere theure unvergessliche Mutter, die verwittwete Frau Pastor Johanna Elionora Wigula geborne Willert, in einem Alter von 65 Jahren 2 Tagen. Wer die Edle im Leben kannte, wird unsern kindlichen Schmerz zu würdigen wissen. Dies unsern entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Neumarkt den 19. August 1821.

Die Kinder, Schwieger- und Enkelkinder der Verewigten.

In der privilegirten Schlesiſchen Zeitungs-Expedition. Wih. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Cöln, F. W. v., alphabetisches Ortschaftsregister des Preuß. Staats. Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. 1r Band. gr. 8. Coblenz. 1 Rthl. 20 Sgr.
Schubert, A. v., Theodor Körners Tod, oder das Gefecht bei Gadebusch. Ein dramatisches Gedicht. 2te Auflage. 8. Berlin. Geheftet 15 Sgr.
Kawerau, P. F. Th., Leitfaden für den Unterricht beim Rechnen nach Pestalozzischen Grundsätzen. 18 Bändchen. 2te verbesserte Auflage. 8. Liegnitz. 25 Sgr.
Ritter, H., Geschichte der Ionischen Philosophie. gr. 8. Berlin. 1 Rthl. 15 Sgr.

Angerommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Kayserling, Major im 6ten Husaren Regiment; Hr. Graf v. Kalkreuth, von Zaplau; Hr. v. Schwanefeld, aus Kujawien; Hr. Du Port, Gutsbesitzer, von Grop. Waudis — Im goldenen Baum: Hr. Graf v. Pücker, Kammerherr, von Tannhausen; Hr. Werkmeister, Kaufm., von Schmiedeberg. — In der goldenen Gasse: Hr. Graf v. Voßum, von Weilin; Hr. v. Polnow, Kammerherr, von Antok; Hr. v. Lappa, Advocat, von Wilna; Hr. Beer, Kaufmann, von Frankfurt a. O.; Hr. Schwarz, Kaufmann, von Wlodek; Hr. Lohmann, Kaufmann, von Petersburg. — Im Laurentian: Hr. Wiener, Kalk. Desirr., Steuer-Director, von Prag; Hr. Brodham, Kaufm., von Bordeaux.

Im blauen Hirsch: Hr. Hoffeld, Gehelmer General-Post-Raths-Calculator, von Berlin; Herr Glauer, Friedensrichter, von Kempen; Hr. Biedermaun, Professor, von Meisse; Hr. Starnack, Professor, von Leobisch; Hr. Ertisch, Kaufmann, von Pleß; die Herren Oeobr. Gräb, Kaufleute, von Posen. — Im goldenen Schwan: Hr. Spangenberg, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Eichbaum, Kaufmann, von Ertettin; Hr. Braun, Kaufmann, von Rawicz. — Im goldenen Scepter: Hr. v. Chamowski, Obrist, aus Pohlen; Hr. v. Litowski, Steuer-Rath, von Kalisch; Hr. Kohlmann, Cutsbesitzer, von Gerschen. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Cieszkowski, aus Polen. — Im goldenen Löwen: Hr. Koffewitz, Kaufmann, von Grottau. — In Privatlogis: Hr. Baron v. Stillsried, von Gubrowitz, in Nr. 1191; Hr. Wenzler, Districts-Commissarius, von Peterswalde, in Nr. 565; Hr. Dörner, Steuer-Einnahmer, von Reichenbach, in Nr. 318; Hr. Jänisch, Kaufmann, von Wälschwalderdorf, in Nr. 1053; Hr. Bandke, Bibliothecarius, von Kratau, in Nr. 1721.

(Gedächtniß-Feuer.) Eingedenk der vor 8 Jahren erfochtenen Freiheit, haben mehrere Bewohner Schmiedeberg's, unter Leitung eines geschickten Chemikers, veranstaltet, daß auf den 26ten August ein Indisches Feuer, von bedeutender Größe, zwischen Neun und Zehn Uhr Abends, von dem höchsten Punkte Schlesiens, der Riesenkoppe, strahlen soll. — Nach mehreren Versuchen im Kleinen, muß die Wirkung vorzüglich werden und in bedeutender Entfernung zu sehen seyn. — Sollte jedoch an diesem Tage das Wetter nicht günstig seyn, so wird der nächstfolgende schöne Abend dazu benutzt werden.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit d. S. 137. bis 142. Tit. 17. P. 1. des Allgem. Land-Rechts denen etwa noch unbekannten Gläubigern des zu Minden verstorbenen Königl. Preuß. District-Lieutenant Schulze die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter deren Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an der Verlassenschaft in Zeiten und zwar in Ansehung der einheimischen Gläubiger längstens binnen drei Monaten, in Ansehung der Auswärtigen aber binnen sechs Monaten anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Fristen und erfolgter Theilung sich die etwaigen Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Breslau den 29. Juny 1821.
Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Schlesien.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der S. 137. bis 142. Tit. 17. P. 1. des allgemeinen Land-Rechts denen etwa unbekannten Gläubigern der zu Kiegnitz im Februar 1817 verstorbenen Reichsgräfin Pückler, Auguste Christiane Charlotte Wilhelmine geborne Gräfin von Erlach, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter deren Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an der Verlassenschaft in Zeiten und zwar in Ansehung der einheimischen Gläubiger längstens binnen drei Monaten, in Ansehung der Auswärtigen aber binnen sechs Monaten anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Fristen und erfolgter Theilung sich die etwaigen Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Breslau den 10. July 1821.

Königlich Preussisches Pupillen-Collegium von Schlesien. v. Fischer.

(Pferde-Verkauf.) Es sollen drei zum Königl. Dienst unbrauchbare Armee-Gensd'armen-Pferde künftigen Donnerstag als den 23ten d. M., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingend Courant verkauft werden, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird. Breslau den 17ten August 1821.
v. Granrod,

Hauptm. u. Gen.-Adjut. bei dem Gen.-Commando des 6. Armee-Corps.

Beilage zu No. 99. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

(Vom 22. Auguſt 1821.)

(Bekanntmachung.) Da die im Fürſtenthum Oppeln und deſſen Lubliner Kreiſe belegenen Rittergüter Ruſchinowiz und Droinowiz nebit Zubehör in dem am 13ten April 1821 angeſtandenen Licitations-Termine für das Weiſtgebot von 112,700 Rthlr. Courant aus verſchiedenen Gründen nicht haben zugeſchlagen werden können, ſo iſt zur Fortſetzung der Subſtation ein neuer, jedoch peremptoriſcher Termin auf den 31ſten October 1821 Vormittags um 9 Uhr auf dem hieſigen Königl. Ober-Landes-Gericht vor dem ernannten Deputirten, Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Rath Scheller, angeſetzt worden; ſolches, und daß gedachte Güter nach der davon durch die Oberſchleſiſche Landſchaft aufgenommenen Taxe, welche in der hieſigen Ober-Landes-Gerichts-Regiſtratur eingesehen werden kann, auf 151,395 Rthlr. 28 Sgr. 4 D., der Ertrag zu 5 Procent gerechnet, gewürdigt worden, wird den beſitzfähigen Kaufluſtigen hierdurch bekannt gemacht, mit der Nachricht: daß in dem anſtehenden peremptoriſchen Licitations-Termine das Grundſtück dem Weiſtbiethenden, wenn nicht geſchliche Umstände eine Ausnahmehne nothwendig machen ſollten, unfehlbar zugeſchlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden ſolle. — Zugleich werden die beiden ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, nämlich: a) der Rittmeiſter von Dreſtyn wegen der für ihn im Hypotheken-Buche von Ruſchinowiz und Droinowiz ſub Rubr. 111. Nro. 31., 34. und 36. eingetragenen Kapitalien von 4000 Rthlren., 700 Rthlren. und 1600 Rthlren., b) der Kammerherr von Fink wegen der für ihn ſub Rubr. 111. Nro. 35. haſtenden 560 Rthlr., unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle des Ausbleibens dem Weiſtbiethenden nicht nur der Zuſchlag ertheilt, ſondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kauſſchillings die Löſchung der ſämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es der Production der Instrumente bedarf, verſügt werden ſoll. Ratibor den 6ten Juny 1821.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberſchleſien. Mantauſſel.

(Verdingung.) Zu Folge Befehls eines Königl. Hochlöblichen Erſten Departements im hohen Krieges-Ministerio, de dato Berlin den 7. Juny a. c., ſollen von Seiten des hieſigen Artillerie-Depots eine Anzahl Artillerie-Eſſecten, beſtehend in Eiſenmunition und geſchlagenen Zündern, 6000 Centner im Durchſchnitt betragend, zu Waſſer nach Eſſern in Verſandt werden. Dieſe Fracht ſoll dem Mindestfordernden überlaſſen werden, und iſt deſhalb ein Licitations-Termin Montags den 27ſten d. M. Morgens um 10 Uhr im Sand-Zeughaufe feſtgeſetzt worden. Zahlruſtige werden daher aufgefordert, am gedachten Tage zu erſcheinen, um ihre Gebote abzuwiegen, wo ſie alddann unter obiger Bedingung des Zuſchlags gewärtig ſeyn können; Gebote in verſiegelten Billets, welche am gedachten Tage erbrochen, werden ebenſalls angenommen. Breslau den 22. Auguſt 1821.

Königliches Artillerie-Depot.

Kloßſch, Lieut. in der Artillerie und einſtw. Zeug-Oſfizier.

(Bekanntmachung.) Da die Miete von den am Rathhauſe auf der Abendſeite gegen die Fiſchtröge zu gelegenen beiden Kammern ultimo December dieſes Jahres zu Ende geht, ſo ſollen dieſe beiden Kammern im Wege der öffentlich-n Licitation, vom 1. Januar 1822 ab, auf anderweite drei Jahre vermiethet werden. Es iſt dazu ein Termin auf den 4ten September c. angeſetzt worden, und es werden hierdurch Mietheluſtige eingeladen, ſich am beſtimmten Tage früh um 11 Uhr auf dem rathhäuſlichen Fürſtenſaale einzufinden, und ihr Gebot daſelbſt abzugeben. Die Mieths-Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Dewerny eingesehen werden. Breslau den 8ten Auguſt 1821.

Zum Magiſtrat hieſiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Oberbürgermeiſter, Bürgermeiſter und Stadt-Räthe.

(Subhastation.) Wir Director und Justiz-Räthe des Königl. Gerichts hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt Breslau bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß auf den Antrag eines hypothekarischen Gläubigers das dem Tischlermeister Klammer zugehörige, auf dem Giebeln sub No. 1339. gelegene Haus, welches nach der bei unserer Registratur anhängenden einzusehenden Taxe auf 3397 Rthlr. abgeschätzt ist, öffentlich verkauft werden soll. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Ausrufmuth öffentlich aufgefodert und vorgeladen, in einem Zeitraume von 6 Monaten, in den hierzu angeordneten Terminen, nämlich den 27ten October c. und den 27ten December c., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 27ten Februar 1822, Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Justiz-Rath Herrn Lam bach in unserem Particulen-Zimmer in Person oder durch gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Bevollmacht versehenen Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commisarien zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnachst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten eingebracht wird, der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen werde. — Ubrigens soll, nach gerichtlicher Erlauna des Kaufschillinges, die Löschung der sammtlichen, sowohl der eingetragenen, als auch der hier ausstehenden Forderungen, und zwar letzterer ohne Production der Instrumente, befohlet werden. Geben Breslau den 2. August 1821.

Das Königliche Stadt-Gericht.
(Subhastation.) Es soll die zu Pragwitz Schwinborschen Arealstelle eine d. m. v. r. stehende Mühlenmehler-Christi an Galleborn zuerordentlich gewesene Wasser-mühle sub No. 91., bestehend aus einem Wohngebäude, Stallung und Scheuer, und gehend in Werke, nebst dazu gehörigen zwei Wärdern, taxirt per 1271 Rthlr. 22 Sgr. 6 D. Cour., auf den Antrag der Erben Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden, wozu ein einziger Licitationstermin auf den 6ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Conzeley zu Pragwitz angesetzt worden ist. Zahlungsfähige Ankaufsgewerben daher hiermit eingeladen, sich gedachten Tages in Pragwitz einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbiethenden nach erfolgter Zustimmung der Erben und Vormundtschaft erfolgen wird. Die Kaufbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Rauenburg am Queis den 15ten August 1821.

Das Gräfl. von Roslitzsche Gerichts-Amt Pragwitz. Eise, Justiciarius.
(Bekanntmachung.) Es sollen diejenigen 170 Rthlr., welche für die Schuldenhalber faßhaftirte Händler-Stelle des gewesenen Händlers und Tage-Lohners Johann Gottlieb Möbus in Pringdorf, unter hiesiger Gerichtsbarkeit, gelöst worden sind, nunmehr unter die mehreren sich gemeldeten Gläubiger des Möbus, theilhaftig ertheilt hat, vertheilt werden. Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen etwaigen unbekannten Gläubiger des Möbus, die daher ihre Befriedigung verlangen wollen, sich binnen 4 Wochen noch melden und ihre Gerichtsamen wahrnehmen können. Mehrau Bunzlauer Kreises den 12ten August 1821.

Das Gräfl. zu Solmsche Gerichts-Amt allda. Winger, Justiciarius.
(Aufforderung.) Da ich die Administrations-Geschäfte der Hochgräfl. von Königsbrorffschen Güter-Bettlern und Lehe Anfang künftigen Monats abgebe, so finde ich mich veranlaßt, Jedermann, welcher Ansprüche an die hiesige Wirtschafts-Casse zu haben vermuthet, aufzufordern, sich mit diesen seinen Ansprüchen bis zum 6ten September dieses Jahres zu melden; bis dahin wird jeder rechtliche Anspruch ohne Weiteres befriedigt, später einkommende Forderungen aber nicht beachtet werden. Bettlern bei Breslau den 16. August 1821. Rumppe, Verwalter.

(Gerichtliche Aufforderung.) Da in der Nacht vom 3ten zum 4ten May 1820 im Walde von Hermisdorff bei Pelebus, bei Gelegenheit einer nächtlichen Visitation, die unten näher verzeichneten Sachen von zwei entweichenden Personen zurückgelassen und darauf in gerichtliche Sperre genommen worden, welche nach allen Anzeigen ein muthmaßliches Eigenthum

Es entsendeten Colonisten Joseph Müller zu Rochsdorff und seiner Ehefrau: so waren alle diejenigen, welche an besagte Sachen einen Anspruch zu haben und nachweisen zu können vermögen, hiemit vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, und zwar spätestens bis zum 20sten September d. J. bei dem unterzeichneten Gerichts-Rath, und zwar in der Verhauung des Justizrath, St. d. Richters Walther auf Zwippendorff bei Sorau, zu melden, und ihre Ansprüche darzulegen, widrigenfalls die Sachen verantheiligt und die Lösung ad Depositum genommen werden wird. Kommodorff, den 13ten August 1821.

Das Gerichts-Buch zu Rodsborn. J. Walther.

1) Ein zweifpänniges Kopffeisen, mit blau und weiß gestreiftem flächigen Ueberzuge, an Gewicht 9½ Pfd.; 2) ein dergl., an Gewicht 8 Pfd.; 3) ein blau tuchener Manns-Oberrock mit seidenen Knöpfen; 4) ein blau gedruckt leinwandnes Frauenkleid; 5) ein halb blau färbt und halb blau leinwandner Unterrock mit gelbem Mantel-Leibchen; 6) ein flachgrün tuchener Frauen-Oberrock; 7) ein halb wollener roth und grün gestreifter Weiber-Unterrock mit roth baumwollenem Leibchen; 8) eine flachgrün tuchene Weiber-Jacke; 9) eine grau tuchene dergl.; 10) eine braun färbt dergl.; 11) eine blau und weiß gestreifte baumwollene Schürze; 12) eine braun baumwollene dergl. mit gelb und rothen Streifen; 13) eine alte gebrauchte Cofte-Cerviette; 14) ein grün und roth gebändertes färbt Frauenkleid; 15) ein schwarz färbt dergl.; 16) ein grün und gelb gestreifter färbt Frauen-Oberrock; 17) ein braun und weiß gestreiftes färbt Frauenkleid; 18) ein roth und weiß gestreiftes Frauen-Jäckchen von Gingham; 19) ein roth, gelb und blau gegittertes seidenes Tuch; 20) ein violett blau seidenes dergl.; 21) ein roth färbt dergl. mit weiß gebänderter Kante; 22) ein dergl. mit gelb und brauner Kante; 23) ein dergl. mit gelber Kante; 24) ein dergleichen schwarz mit grün und rothen Blumen; 25) ein dergl. halbseidenes, roth, gelb und grün gestreift; 26) ein dergl. roth baumwollenes, blau und weiß gestreift; 27) ein dergl. mit gelber Kante; 28) ein gemustertes Umhangstuch mit grüner Kante; 29) ein roth und weiß gegittert baumwollenes Schnupstuch; 30) ein weiß und blau gegittertes dergl. Halbtuch; 31) ein dergl. weiß, blau und roth gestreift; 32) ein dergleichen braun färbt mit Kante; 33) 4½ Elle weiß baumwollenes Zeug; 34) eine roth und weiß färbt Schürze; 35) eine dergl. v. oliv. mit weißem Grunde; 36) ein fein flächiges Mannsheute mit braun, weiß, grün und blauem Bänder; 37) ein hart flächiges dergl.; 38) drei gestifte Vorleiden; 39) zwei Paar zwirne weißes Frauenstrumpf; 40) ein Paar baumwollene dergl.; 41) zwei weiß baumwollene Schnupstücher mit rother Kante; 42) eine gemusterte Cerviette; 43) ein weiß flächiges Leinwand-Tuch; 44) ein lichtblau trichterförmiger Rock mit Leibchen; 45) ein blau gedruckt leinwandner Frauenrock mit Leibchen; 46) ein Unterrock von Mulsum mit roth und grün gestreifter Kante; 47) ein grün und roth färbt Frauen-Jäckchen; 48) eine schwarz machistene Weste mit Vordrücken; 49) 3½ Elle blau gedruckte Leinwand; 50) 5½ Elle blau gestreifte Jnnel Leinwand; 51) 6 Ellen weißer Batist; 52) 6 Ellen flächiges Kaufleinen; 53) eine weiß, braun und roth gestreifte Schürze; 54) eine weiß färbt dergl. mit grünem Bänder; 55) ein weißes Weibchenkleid; 56) ein weiß baumwollener Unterrock; 57) ein weiß baumwollenes Frauen-Jäckchen; 58) ein blau und weiß gegitterter Kopfschurz-Ueberzug; 59) drei weiß baumwollene Halbtücher; 60) ein weiß leinwandnes Schnupstuch mit rother Kante; 61) ein dergl. roth und weiß; 62) ein weißes Zwillingstuch; 63) 3½ Pfd. Seife; 64) eine weiße Haube; 65) eine baumwollene Frauen-Glaser-Tasche; 66) ein Paar weiß baumwollene Haubstücher; 67) ein Dutzend blauer Zwirn; 68) zwei Elle Seidenband; 69) eine roth färbt Bindfaden; 70) ein Gärchen, worin ein gebändertes zwei Marienköpfe; 71) ein Ziermesser; 72) eine Koralschel; 73) eine kleine Schere; 74) eine Messer; 75) ein Zierstahl; 76) ein Fayellstern; 77) ein grün baumwollener Weibchen; 78) ein braun seidenener Krug und ein dergl. Mäpfchen; 79) eine irrendenuppe schüssel; 80) eine kleine dergl. und ein braunes Schöpfchen; 81) ein Zopf grauer Zwirn; 82) ein dergl.; 83) ein Rechenbohrer; 84) ein altes Weibchenhemde; 85) eine alte Welsche; 86) eine Adeline; 87) zwei graue Säge.

(Verkäufliche Grundstücke.) Ein seit einigen Jahren ganz massiv und neu erbauter Gasthof, der außer einem großen sehr schönen Salon mit zwei Neben-Stuben und Billard n. n. 5 andere Zimmer enthält, mit einer vollständigen gut und neu eingerichteten Brennerei von 2 röhren und Schlangen-Röhren nebst fließendem Wasser versehen ist, zu einer Erhaltung auf 15 Pferde, Wagen-Schuppen, Lüne, ein großer Kuchen- und Doff-Garten nebst Garten-Haus mit 2 bewohnbaren Stuben, Kammern und 3 große Kellern versehen, und zu welchem auf Verlangen noch circa 22 Scheffel der beste Weizen gegeben werden können, ist in einer lebhaften Gebirgs-Stadt zu einem sehr billigen Preise aus freier Hand zu verkaufen. — Verschiedene sehr preiswürdige Länd- und Freigüter, theils in Ober-, theils in Nieder-Schlesien, theils im Herzogthum Sachsen gelegen, sehr schöne ländliche Besitzungen, Gärten mit Wohnhäusern versehen, Mühlen, und Häuser in hiesiger Stadt, sind mir ebenfalls zum Verkauf übertragen worden; sie verdienen hinsichtlich ihres gewissen Ertrages alle Aufmerksamkeit, und die darüber von mir zu erhaltende Auskunft wird davon jeden Liebhaber überzeugen.

Commissions-Comptoir von C. F. Lorenz in Hirschberg.

(Verkaufs-Anzeige.) Ein Besitzer eines 6 Meilen von Breslau liegenden Rittergutes von mittler Größe — welchen Familien-Verhältnisse nöthigen Salesten zu verlassen — wünscht dasselbe baldigst unter sehr annehmblichen Bedingungen zu verkaufen. Dieses Gut befindet sich in einem guten wirtschaftlichen Zustande, hat ein schönes Wohnhaus und einen schönen Garten, guten und tragbaren Ackerbau und eine fein veredelte Schaafzucht. Kauf-lustige erfahren hierüber das Nähere bei C. F. Galliz, wohnhaft am Raschmarkt No. 1984. im Tischler-Magazin-Haus.

(Güter-Verkauf und Capitals-Gesuch.) Veränderungenhalber sind in der Königl. Preuss. Lausiz mehrere Rittergüter von verschiedener Größe mit schönen Wohn- und Dominal-Gebäuden, bedeutenden Forsten, Teichen u. unter außerordentlich vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Ferner ist einer der größten Gasthöfe an der großen Haupt-Landstraße zwischen Leipzig und Breslau mit circa 150 Scheffel Ackerland, schönen Wiesen und Gärten, und sammtlichen toten und lebendigen Inventarien, welcher sogleich übernommen werden kann, zu verkaufen, da den Besitzer seine jetzige Kränklichkeit zum Verkaufe zwingt. — Auch werden 6000 Rthlr. auf ein großes Freigut in der Nähe von Breslau zur ersten Hypothek gesucht, welches mit 18,000 Rthlrn. abgeschätzt ist, durch Ernst Wallenberg, Dhlauer Straße No. 11.6.

(Verkauf einer Specerei-Handlung und Haus.) Es ist in einer Kreisstadt — unter den Provinzialstädten die vorzüglichste — ein nahe am Ringe gelegenes, im besten Baustande befindliches massives Haus, nebst Hinter- und Neben-Gebäuden ebenfalls massiv, mit einer gut eingerichteten Specerei- und Weinhandlung, nebst Steinputz-Niederlage, aus freier Hand zu verkaufen; der Käufer kann zugleich das Waaren-Lager zu sehr annehmblichen Bedingungen übernehmen. Nähere Auskunft darüber geben gefälligst auf frankirte Briefe: der Herr J. G. Schabel in Liegnitz, Herr J. G. Berthold in Groß-Glogau, und in Breslau in No. 1779. auf der Saubrücke im Gewölbe.

(Brenn-Apparat zu verkaufen.) Ein fast noch ungebrauchter kupferner großer Brantwein-Topf nebst 2 Hüten, Schlange und Hahn, zusammen circa 6½ Centner wiegend, ist preiswürdig zu verkaufen an der Ecke der Nikolai- und Herren-Gasse No. 178. im Comptoir.

(Verkäuflicher Platz.) Ich bin willens, einen Theil meines Platzes dicht an der Hauptstraße vor dem Nicolai-Thore zu verkaufen. Liebhaber dazu wollen sich bei mir, Böttzberggasse No. 36., melden. Breslau den 20. August 1821. C. E. Loefer.

(Verkauf Saamen-Weizen, Staudenkorn und Sprung-Stähre.) Mit vollkommen reinem Saamen-Weizen und Archangelschem Staudenkorn, so wie mit feinen Sprung-Stähren, empfiehlt sich das Dominium Seyfrodau bei Witzig.

(Eichen-Verkauf.) Es sind nahe an der Oder ohnweit der Stadt Brleg 2000 Eichen gegen gleich baare Zahlung in Courant zu verkaufen, welche sich Theilweise zu Kasten-, so wie auch zu Pfahl- und Schirholz eignen. Um möglichst schnell das Territorium, worauf

benannte Eichen-Masse steht, zur Wiese umzuformen, bin ich gesonnen, die Eichen einzeln und in größeren Quantitäten an Kauflustige zu verkaufen. Ich setze zu diesem Ende den 2ten September dieses Jahres zum öffentlichen Verkaufe, der früh um 7 Uhr in Abraham's Garten, dicht an Bielez gelegen, seinen Anfang nehmen soll, fest, wo unter Aufsicht eines samverständigen Forstbedienten einem jeden Käufer seine erstandenen Eichen mit dem Bielez ausgezeichnet werden, selbige bis zum Winter wegzunehmen und den Stamm mit der Wurzel zu roden. Groß Mendorf bei Bielez.
v. Kessel, Landes-Alttestr.

(Grummet-Verkauf.) Das Dominium Schöbkerich bei Kestentz, Neumarktschen Kreises, ist gesonnen, das diesjährige Grummet von seiner im Bruch bei Neumarkt liegenden (18 Morgen 8. oßen) Wiese auf dem Fleck zu verkaufen. Das Nähere bei dem Dominium selbst.

(Wagen-Verkauf.) Ein ganz moderner vierstülger Wagen mit Vorderverdeck und eisernen Achsen, leicht und bequem, ist, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen, und das Nähere auf der Posthalterei beim Herrn Post-Commissar Sauer zu erfahren.

(Wein-Anzeige.) Vorzüglich guten Champagner und Burgunder hat erhalten die Weinhandlung von
Georg Robert Schwarz, auf dem Neumarkt No. 1445.

(Anzeige.) Ganz neue holländische Heringe erhielt wiederum per Post
F. A. Stenzel junior.

(Neue holländ. Heringe.) Beim Heringer Reinwald, auf der Schweidnitzer Gasse an der Döl-Brücke, sind neue holländische Heringe zu haben.

(Taback-Anzeige.) Im Besitz eines ansehnlichen Lagers von wirklichen Amerikanischen Blätter-Tabacken, werden in meiner Fabrik nur aus diesen Bestandtheilen und zu den billigsten Preisen, sowohl im Ganzen als en détail, vorläufig nachstehende Sorten fabricirt: in braun Papier; véritable Seringapatam und Tronkomaly pro Pfd. 12 Gr., Holländischen Canaster No. 1. in weiß Papier pro Pfd. 14 Gr., denselben in braun Papier pro Pfd. 10 Gr., Canaster in weiß Papier pro Pfd. 20 Gr., 16 Gr. und 8 Gr. Cour., so wie auch verschiedene andere Sorten Sonnen-Canaster, lose und in Paqueten, zu höheren und niedrigeren Preisen, sämmtlich nach neu preuß. Gewicht verpackt. Vorstehende Canaster-Tabacke zeichnen sich durch guten Geschmack, feinen Geruch und Leichtigkeit im Rauchen — also in allem, was man von einem reellen Tabacke verlangen kann, — besonders aus, und werden daher den Wünschen eines jeden meiner resp. Abnehmer sicher nachkommen. — Auch empfehle ich von meinen Schnupstabacken eine Sorte véritable 3 Mops-Carotten von vorzüglich angenehmem Geruch zur geneigten Abnahme. Breslau den 21. August 1821.

Joh. Gottlb. Rahner, Bischofsstraße No. 1265.

(Bekanntmachung.) Ein Königl. Hohes Ministerium hat dem unterzeichneten Zahn durch ein Patent vom 19ten Juny d. J., für alle Provinzen der Monarchie gütlich, das ausschließliche Recht erteilt, Wollte auf Wachsstock in der von ihm erfundenen Art zu befestigen und zu verkaufen. Dieses Fabrikat zeichnet sich vorzüglich durch seine Dauer und Haltbarkeit aus, indem es wie Luch durch Bürsten und Waschen von allem Schmutz gereinigt werden kann, ohne daß sein Ansehen leidet; es läßt keinen Staub durchdringen, und erzeugt keine Motten, vertilgt vielmehr solche aus seiner Nähe. Einem hochgeehrten Publicum mache ich solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß ich mich zur Ausübung dieses patentirten Geschäfts mit Herrn P. Schmitz associert habe, und daß von unserm Fabrikat bereits Fuß- und Wand-Tapeten, Sopha-Teppiche, Fortepiano- und Tisch-Decken, ganz und halb in Wollte, geschmackvoll mit Gold und andern Farben verziert, angefertigt sind, und solche vom 1sten July d. J. an in unserer Niederlage, Neue Kossstraße No. 14. bei Herrn E. L. Blumenthal, zu feststehenden höchst billigen Preisen zu haben seyn werden. In Breslau wird Herr G. F. Rembowski, Schweidnitzer Gasse No. 615., Bestellungen annehmen und Proben vorzeigen. — Wir versichern den resp. Käufern, daß ein Versuch unsere Arbeit hinlänglich empfehlen wird, bemerken aber noch, daß wir nur für die Haltbarkeit solcher Fabrikate stehen können, die auf der Rückseite mit unserm Fabrik-Siegel versehen sind. Berlin den 3ten August 1821.
Schmitz & Zahn.

(Benachrichtigung.) Da ich meinen Wirkungs-Kreis erweitert habe, so verfehle ich nicht, einem hochgeehrten Publikum als Arzt und Operateur mich ergebenst zu empfehlen; weshalb ich jeden Tages früh von 7 bis 8 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Besuche annehmen werde. Meine Wohnung ist auf der Katharinen-Straße No. 1364. im 2ten Stocke, Breslau den 16. August 1821.

Dr. Brehm, Königl. Professor der Anatomie.

Pränumerations-Einladung.

Aufgefordert von den meisten Elementarlehrern, zunächst Ober-Schlessens, einen Leitfaden im Rechnenunterrichte, wie derselbe in der Bildungs-Anstalt zu Ober-Slogau seit vier Jahren von mir mit meinen Schülern getrieben wird, auszuarbeiten; habe ich mich zur Herausgabe eines dergleichen entschlossen, unter dem Titel:

Allgemein faßliches Elementar-Rechenbuch

^{für}
Schlesische Volksschulen und Volksschullehrer
nach den besten neueren Methoden
in einer eigenthümlichen Bearbeitung

von
H. Fig.

Lehrer am katholischen Schullehrer-Seminarium zu Ober-Slogau.

Ich habe in diesem Werke bei jeder Aufgabe nicht nur, leicht verständlich, die Auflösung durch Regeln mit Ziffern, sondern auch eine genügende Anzahl von Beweisen, Beispielen und mannichfachen Anwendungen hinzugefügt, und mich durchgehendes jenes anschaulich-faßlichen Vortrags bedient, wodurch Pestalozzi, dessen Erziehungsanstalt ich selbst längere Zeit besucht, auf die ungezwungene Entwicklung der kindlichen Verstandeskkräfte überhaups, so wohlthätig einwirkte. Auch sind, doch mit Vermeidung unnützer Weiterschweifigkeit, alle Abschnitte in solcher Vollständigkeit ausgeführt, daß dadurch, sowohl dem Kinde das Fassen und Begreifen erleichtert, als auch für den Lehrer jeder Satz, in seinen verschiedenen Formen und Anwendungen, und die überall ins sichtbare Leben eingreifen, erschöpft und abgeschlossen erscheint.

Fig., Seminarien-Lehrer zu Ober-Slogau.

Indem ich den Verlag des vorstehenden Buchs übernehme, welches nach dem competenten Urtheile fachverständiger Schulmänner, ein ganz vorzügliches Elementarwerk der Rechenkunst liefert, und gegen Weihnachten ausgedruckt seyn wird, kündige ich, auf den Wunsch des Hrn. Verf., selbes auf Pränumeration an. Das Ganze wird nach nachmässlicher Schätzung nicht unter 24 — 25 Druckbogen in größerm Octav angegeben, wofür wir die gefällige Vorausbezahlung nur auf 20 Gr. in Cour. setzen, und auf zehn gleichzeitige Bestellungen, für arme Schulkinder, zwei Freieemplare bewilligen; d. h. effectiv in Druck, nicht den Gelbbetrag dafür. — Die Pränumeration steht bis zum 1sten December d. J. offen; nach diesem Termine wird der Ladenpreis für's Stück nicht unter 1 Rthlr. 8 Gr. Cour. seyn, auch fällt denn die Vergünstigung der Freieemplare weg.

Wir laden alle Freunde und Gönner des deutschen, zunächst vaterländischen Volksschulwesens freundlich ein, auch dieses Elementarwerk der Rechenkunst, als einer Wissenschaft, welche so wichtig und bedeutsam in alle Verzweigungen des menschlichen Lebens und gesellschaftlichen Verkehrs eingreift, Ihrer gütigen Theilnahme werth zu halten, und ersuchen besonders die Hrn. Hrn. Gymnasien- und Seminarier-Directoren, Schul-Inspektoren, wie überhaupt alle verehrte Herren Gelehrte und Schulmänner um wohlwollende Verbreitung dieser Anzeige in Ihren Anstalten und Wirkungskreisen, und demnach um gefällige Annahme, wie wir uns schmeicheln, recht zahlreicher Bestellungen. Br. Slogau, im August 1821.

bei hardt Friedrich Schoene's
Buchhandlung (am Ringe, im Adolphschen Hause.)

(**Lotterie-Gewinne.**) Bei Ziehung 2ter Classe 44ter Königl. Classen-Lotterie trafen in mein Comptoir: 40 Rthlr. auf Nro. 73623; — 30 Rthlr. auf Nro. 30309 16 57490 73654; — 20 Rthlr. auf Nro. 6823 30332 45 30443 37892 40807 56 50832 57486 73617 19 73702 34. — Kauf-Loose 3ter Classe, Loose 36ter kleinen Lotterie nebst Plänen, auch ein Auszug der Einnahme-Geschäfte-Anweisung zum Gebrauch der Spieler à 2 Gr. Courant, sind zu haben. H. Holschau der ältere, Neusch-Strasse im grünen Polacken.

(**Lotterie-Gewinne.**) Bei Ziehung der 2ten Classe 44ter Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir getroffen: 4 Gewinne à 40 Rthlr. auf Nro. 12211 18737 21896 45833; — 8 Gewinne à 30 Rthlr. auf Nro. 12262 14815 21873 23120 25 26970 39258 45811; — 28 Gewinne à 20 Rthlr. auf Nro. 9612 90 12210 60 14838 94 21479 21850 52 23119 36431 94 32229 51 73 78 43324 45918 45 68 81 92 49747 60903 5 24 58 65. — Zur Classen- und kleinen Lotterie empfiehlt sich mit Loosen

Jos. Holschau jun., auf dem Salz-Ringe nahe am großen Ringe.

(**Lotterie-Gewinne.**) Bei Ziehung der 2ten Classe 44ter Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als: 60 Rthlr. auf Nro. 16576; — 50 Rthlr. auf Nro. 16514; — 40 Rthlr. auf Nro. 1781 10003 63798 73623; — 30 Rthlr. auf Nro. 2642 66 10029 11598 16505 81 19711 93 23419 26354 26632 35821 39 96 36091 36147 43479 43541 63622 63737 38 64609 17 73654; — 20 Rthlr. auf Nro. 905 21 32 1308 74 85 1778 11598 14209 50 67 16508 28 36 67 84 18035 67 18607 27 38 19073 19784 22361 23405 54 26315 59 79 29434 49 3 443 35882 36011 73 99 36187 38806 39811 47 43442 60 40433 56599 57422 683 9 73617 19. — Die Renovation 3ter Classe nimmt den 27sten dieses ihren Anfang, und der Schluß ist auf den 21sten September festgesetzt.

Schreiber, im weißen Löwen.

(**Bekanntmachung.**) Einem hohen Adel und verehrten Publico gebe ich mir die Ehre hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß Donnerstag den 23. August, wenn es die Bittung erlaubt, in meinem an der Promenade gelegenen Tempelgarten Illumination-Altar haben wird, wozu ich ein hochgeehrtes Publicum ergebenst einlade. Entrée 2 Gr. Courant.

Gefreher, Cofferier.

(**Einladung.**) Donnerstag den 23. August nach Mittag um 3 Uhr werde ich das erste Vogelschießen mit halben Armbrüsten geben, wozu ganz ergebenst einlade

London, Cofferier.

(**Anzeige.**) Da ich immer noch Aufträge erhalte, welche auf mein voriges Geschäft Bezug haben, so finde ich mich zu der Anzeige veranlaßt, daß ich das seit 7 Jahren getriebene Baaren-Mäkler-Geschäft aufgegeben habe.

Wilhelm Brecht.

(**Anerbieten.**) Demoiselles, die das Puzmachen zu erlernen wünschen, können sogleich placirt werden, in der Moderhandlung Nicolaisstraße neben den 3 Eichen Nro. 297.

(**Gouvernante-Gesuch.**) Eine Gouvernante, welche, außer in weiblichen Arbeiten und im Schneidern, auch im Schreiben, Rechnen u. dergl. mehr Unterricht zu ertheilen vermag, wird aufs Land zu drei Mädchen von 6 bis 11 Jahren gesucht. Nähere Auskunft daraus giebt die Besizerin von Gr. Eschuder bei Witzlg.

R. Lehwald.

(**Offener Dienst.**) Ein junger Landwirth, der vor Allem die Beackung und das Kleebeuen gründlich versteht, und Vorliebe für seine Schaafzucht hegt, kann unter der Adresse: „An den Gutsherrn zu Kalinowitz bei Groß-Strehlitz“ mit Bezug auf die Beweise seiner Tüchtigkeit sich melden, um die Aufsicht über die dortige Wirthschaft unter Leitung des Gutsherrn gegen ein angemessenes Honorar zu übernehmen. Die polnische Sprache ist nicht nothwendig.

(**Verloren.**) Es hat Jemand am 17ten d. M. auf der Straße nach Nimptsch zwischen Jordansmühle und Pfistram einen schwarz melirten tuchenen Mantel mit dreifachem Kragen und schwarz sammtner Besetzung verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben auf dem Salzringe in Nro. 565. beim Haushälter, oder in Jordansmühle beim Königl. Postmeister Herrn Cephalides gegen eine Belohnung von Zwei Reichsthalern Courant abzugeben. Breslau den 20. August 1821.

(Gute und schnelle Reisef Gelegenheiten nach Berlin und Lubowa), den 26. und 27. August, auf der Reisergasse im goldenen Frieden Nro. 399.

(Reisef Gelegenheit nach Berlin), drei Tage unterwegs, ist auf den 25. August zu haben auf der Schmiedebrücke in den zwei Polacken beim kohnvtscher Nassdalky.

(Zu vermietthen.) Auf der Albrechts-Gasse, im zweiten Viertel vom Ringe, ist die erste Etage eines Hauses, bestehend aus drei Stuben, zwei Alkoven, Kuchel, nebst daran stoßender Kammer, einem Keller, zwei Holz-Ställen, an stille Bewohner zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Müller, auf der Windgasse wohnhaft.

(Wohnungen zu vermietthen.) Vor dem Sand- und Ober-Thore, dem russischen Kaiser gegenüber, sind noch in dem neu erbauten Hause Nro. 17. und 18. schöne, helle, geräumige und ganz trockene Wohnungen, nebst Keller, Kammern und Bodengelaß, mit und ohne Stallung, zu billigen Preisen zu vermietthen und auf Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

(Zu vermietthen) ist auf der äußern Ohlauer Gasse in Nro. 1118. der erste und zweite Stock zu 2 und 3 Zimmern. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

(Zu vermietthen.) Auf der äußern Ohlauer Gasse in den drei Kränzen ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör zu vermietthen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist im Specerei-Gewölbe daselbst zu erfragen.

L i t e r a r i s c h e N a c h r i c h t e n .

So eben ist erschienen und in Breslau in der Wih. Gottl. Kornschen Buchhandlung zu haben:

Praktische Anleitung zu Denk- und Sprachübungen,
oder Anweisung zur Kenntniß und Behandlung der deutschen Sprache in fortschreitenden Uebungen und zum Gebrauch in Schulen bearbeitet von Mag. Christian Gottlob Rebs. 8. Leipzig, bei Kollmann. 13 Sgr. Courant.

Der Name des Verfassers bürgt für die praktische Brauchbarkeit dieses Büchleins.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in jeder Buchhandlung (in Breslau in der Wih. Gottl. Kornschen) für 1 Rthlr. 5 Sgr. Cour. brochirt zu haben:

Die zwölf Monate des Jahres. In zwölf Erzählungen, von der Verfasserin der Pflөгedöchter. Erstes Bändchen.

Was diese noch unbekannte Schriftstellerin zu leisten vermag, beweiset der im April d. J. von ihr erschienene Roman: Die Pflөгedöchter. Mit Vergnügen übergebe ich die zweite Arbeit der Verfasserin dem Publikum und bin überzeugt, daß solche dem Leser eben die Unterhaltung und das Interesse gewähren wird, als die Pflөгedöchter. Mit Recht kann ich daher die Werke dieser Frau den Leihbibliotheken und Liebhabern sehr schätzenswerthe Schriften ganz besonders empfehlen.

Liegniß, den 1. August 1821.

J. F. Kuhlmeß.

Bei W. Starke in Chemnitz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wih. Gottl. Kornschen) zu haben:

Homeri Ilias, graece et latine opera J. G. Hageri, editio quinta, recensio[n]i Wol-
fanae accommodata. Vol. 1. 8vo. 25 Sgr. Cour.

Einfältige Gedanken über die neueste Kirchenvereinigung in Deutschland von
D. L. Wigand, geistlichem Inspector zu Waldheim. 8. 5 Sgr. Courant.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.